Donnerstag, 20. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9541.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Jan. Der Reichstag erledigte die Interpellation des Abg. Schulze-Delitzsch über die privatrechtliche Stellung des Erwerbs der Wirthschaftsgenossenschaften und genehmigte die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben pro 1874 in zweiter Lesung. Hierauf erfolgt der Schluß der Sitzung, da das Haus beschlußunfähig ist. Morgen Berathung per Strafgesetznovelle.

Madrid, 19. Jan. Nach einer officiellen Depesche an die Regierung hat Tristany gestern dem spanischen Consul in Bayonne seine bedingungslose Unterwerfung erklärt. — Dem „Tiempo" zufolge sind die Vorposten der Carlisten in Navarra zu der Regierungsarmee übergegangen. Martinez Campos hat zwischen Pampelona und Lermotsoa, wohl verproviantirt, Stellung genommen.

Deutschland.

N. **Berlin**, 18. Januar. In der gestrigen Sitzung der Reichs-Justizcommission wurde zunächst ein Antrag, daß ein Landgericht aus mindestens 15 Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden bestehen solle, abgelehnt, nachdem von verschiedenen Seiten bemerkt war, daß derselbe für viele Staaten undurchführbar sei und entweder zur Schaffung übermäßig großer und unzweckmäßiger Gerichtsbezirke oder zu einer großen Zahl nicht genügend befähigter Richter führen werde. Sodann ging die Commission zur Berathung des von den Schwurgerichten handelnden fünften Titels über. Die §§ 59, 62—65 wurden nicht beanstandet, die §§ 60 und 61 waren bereits früher gestrichen. Zu § 66, welcher bestimmt, daß die Vorschriften über die Berufung zum Schöffenamte auch auf das Geschworenenamt Anwendung finden sollen, fand nach eingehender Debatte ein Antrag des Abg. Struckmann Annahme: „Es dürfen jedoch zu Geschworenen auch Reichs- und Staatsbeamte berufen werden, wenn dieselben weder richterliche Beamte noch Beamte der Staatsanwaltschaft, noch gerichtliche oder polizeiliche Vollstreckungsbeamte sind, noch zu den in § 25 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 bezeichneten Reichsbeamten oder zu den durch die Landesgesetzgebung näher zu bestimmenden höheren Verwaltungsbeamten gehören." Die §§ 67—70 wurden unverändert angenommen. Die §§ 71—75 erfuhren auf den Antrag des Abg. Dr. Grimm die Aenderung, daß die Reducirung der Dienstliste der 48 Hauptgeschworenen auf die Zahl von 30 durch den Vorsitzenden des Schwurgerichts beseitigt und statt dessen bestimmt wurde, daß aus der von dem Landgerichte festgesetzten Jahresliste sofort eine Dienstliste von 30 Hauptgeschworenen durch das Loos festgesetzt werden solle. Die §§ 76—80 blieben wiederum unverändert. — Da der die Handelsgerichte betreffende sechste Titel (§§ 81—92) bereits erledigt war, wurde zur Berathung des von den Oberlandesgerichten handelnden siebenten Titels (§§ 93—96) geschritten. Derselbe führte zu nur unerheblichen Erörterungen und wurde unverändert angenommen. Schließlich wurde auch noch der das Reichsgericht behandelnde achte Titel (§§ 97—112) unter Vorbehalt eines Antrags des Abg. Dr. Bähr über Scheidung desselben in eine Civil- und eine Strafabtheilung erledigt. Zunächst fand nach kurzer Debatte ein Antrag des Abg. Lasker, daß die für die Landgerichte und Oberlandesgerichte getroffenen Bestimmungen über die Zusammensetzung der Kammern, Vertretung der Mitglieder u. s. w. auf das Reichsgericht mit der Aenderung Anwendung finden sollen, daß die Wahlcommission aus dem Präsidenten, dem Senatspräsidenten und 4 von sämmtlichen Räthen gewählten Mitgliedern zu bestehen habe, mit großer Mehrheit angenommen, desgleichen ein Antrag des Abg. Struckmann, daß die Zuziehung von Hilfsrichtern nicht zulässig sei. Bei § 97 wurde auf Antrag des Abg. Lasker gleichfalls mit großer Mehrheit beschlossen, daß der Sitz des Reichsgerichts nicht, wie der Entwurf vorschlägt, mit Zustimmung des Bundesraths durch Kaiserliche Verordnung, sondern durch Gesetz erfolgen solle; eine Debatte über den Sitz selbst fand jedoch nicht statt, wurde vielmehr dem Plenum des Reichstags vorbehalten. § 98 fand keinen Widerspruch. Bei § 99 blieben Anträge, wonach die Ernennung der Mitglieder des Reichsgerichts nicht, wie der Entwurf will, auf Vorschlag des Bundesraths von dem Kaiser, sondern nach Anhörung des Bundesraths bezw. einfach von dem Kaiser zu ernennen seien, in der Minderheit. Die §§ 100—112 wurden nach kurzen Erörterungen unverändert angenommen. — Der Abg. Virchow hat eine Interpellation eingebracht, in welcher die Staatsregierung gefragt wird, ob sie die Absicht habe, während des versammelten Landtags die Synodalordnung zu publiciren. Diese Interpellation soll am Sonnabend zur Verhandlung kommen. — Die Mitglieder der Commission zur Regulirung der Grundsteuer in den neuen Provinzen sind in Anerkennung ihrer andauernden und verdienstlichen Thätigkeit von dem Finanzminister dem Könige zur Decoration vorgeschlagen. Es ist dies der Grund, weshalb auch dem Abg. v. Benda als Mitbetheiligten bei den Arbeiten jener Commission der Kronenorden verliehen worden ist.

— Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, welcher in Folge einer Erkältung den jüngsten Berathungen des Staatsministeriums, sowie der Eröffnung des Landtages nicht beiwohnen konnte, ist von seinem Unwohlsein nunmehr wieder hergestellt.

* In Ergänzung der Nachricht, daß an Stelle des Hrn. v. Nathusius-Ludom zum 1. April der frühere Landrath des Freistädter Kreises, v. Niebelschütz (derselbe wurde vor Kurzem als Ober-Regierungsrath nach Marienwerder versetzt, will diese Stellung aber nicht antreten), die Redaction der „Kreuzztg." übernehmen werde, wurde der „Magd. Ztg." berichtet: „Conservative Abgeordnete wollen wissen, Niebelschütz stehe genau auf dem politischen Standpunkte des jetzigen Kreuzzeitungs-Chefredacteurs und er werde, wie dieser es gethan, die christlich-conservativen Parteigrundsätze nach den Sätzen von Heinrich Leo und Julius Stahl in voller Unabhängigkeit entwickeln. Für Nathusius soll die Voraussetzung seines Rücktritts von der Leitung der „Kreuzztg." die im wesentlichen unveränderte politische Haltung des Blattes gewesen sein. Man theilt uns weiter mit, es sei also nicht blos falsch, dem Wechsel irgend welche politische Consequenz zuzuschreiben, sondern für ganz besonders irrig müsse es angesehen werden, den Rücktritt des Herrn v. Nathusius mit einer versuchten oder irgendwie im Werden begriffenen Organisation der unabhängigen Elemente verschiedener conservativer Nüancirungen in Verbindung zu setzen, mit welcher übrigens, nebenbei gesagt, gewisse unter hoher Protection stehende Wagener'sche Bestrebungen nicht zu verwechseln wären. Innerhalb der Parteigruppe der eigentlichen Kreuzzeitungsmänner soll Herr v. Nathusius mit am Wärmsten der Annäherung oder Vereinigung der unabhängigen Conservativen das Wort geredet haben und an dahin zielenden Bestrebungen persönlich lebhaften Antheil nehmen." Die „Kreuzztg." druckt dies ab und sagt dazu: Wir glauben mit der Wiedergabe und Bestätigung dieser Auffassung der Verhältnisse der conservativen Partei in ihren unabhängigen Schattirungen, sowie ihres ersten Organs ein für alle Mal thörichten Hoffnungen der Streber-Coalitionen die Spitze abgebrochen zu haben.

— An Stelle der Werder'schen Mühlen, deren Abbruch trotz der ungünstigen Witterung rüstig vorwärts schreitet, wird ein vom Director der Bau-Akademie, Professor Lucae, entworfenes Nebengebäude zur Bauakademie errichtet werden. Das Gebäude soll eine Frontlänge von 52 Metern nach dem rothen Schlosse hin, 31 Meter nach der Schloßfreiheit hin und eine Tiefe von 20 Metern erhalten, und seiner äußeren Ausstattung nach ein Monumentalbau ersten Ranges werden. Das Erdgeschoß ist zum Verkaufslokal der Königlichen Porzellan-Manufactur nebst einigen weiteren zu vermiethenden Ladenräumen bestimmt, das Zwischengeschoß wird die Wohnung des Academiedirectors bilden, während das obere Stockwerk bestimmt ist, die Bibliothek der Bauakademie nebst den dazu gehörigen Lesezimmern, sowie das augenblicklich auf äußerst beschränkte Räumlichkeiten angewiesene Schinkelmuseum in sich aufzunehmen.

— Aus Wilhelmshaven erfährt die „Kiel. Ztg." über die dort bevorstehenden Indienststellungen von Schiffen, daß die der Panzerfregatten „Kaiser", „Deutschland", „Kronprinz" und „Friedrich Carl" behufs Bildung eines Uebungsgeschwaders für die Mitte des Monats Mai in Aussicht genommen ist. Diesem Geschwader wird als Tender der zur Ostseestation gehörige Dampfaviso „Pommerania" beigegeben werden. Vor dem Zusammentritt des Geschwaders und zwar schon im April werden mit den Panzerfregatten „Kaiser", Deutschland" und „Friedrich Carl" Probefahrten unternommen.

Schwerin, 17. Jan. Das Staatsministerium macht bekannt, der Großherzog erwarte bestimmt von allen landesherrlichen Dienern die Erfüllung der kirchlichen Pflichten in Bezug auf Taufe und Trauung, und derselbe werde Anstand nehmen, Personen anzustellen, welche diesen Pflichten nicht nachgekommen sind. (Unter den „landesherrlichen Dienern" versteht man in dem gesegneten Mecklenburg die Staatsbeamten. (Ueber diesen neuen Beweis von „Reichstreue", welche die mecklenburgische Regierung hier gegenüber dem Reichscivilehegesetz an den Tag legt, wäre im Reichstag wohl zu sprechen.)

φ **Posen**, 18. Jan. Daß die Bewegungen in der ultramontanen Partei hauptsächlich von Frankreich ausgehen, wenigstens von dorther ihr Vorbild nehmen, ist längst bekannt, nur muß es in ein gewisses Erstaunen setzen, daß man auch in Deutschland glauben will, die einmal verlorene wissenschaftliche Stellung leichten Kaufes wieder gewinnen zu können. Nachdem der Plan einer deutschen sogenannten freien Universität zunächst an der Geringfügigkeit der gesammelten Geldbeiträge gescheitert ist, verbreitet man nun von Coblenz aus das Project eines kath. wissenschaftlichen „Görres-Vereins." Ist das mehr als „Sand in die Augen?" Nehmen wir einmal an, daß die Urheber des Projectes wirklich der Ansicht gewesen, der katholischen Wissenschaft oder vielmehr der Wissenschaft in katholischen Kreisen müsse um jeden Preis aufgeholfen werden, so ist es doch sonderbar, daß die Herren nicht daran gedacht haben sollten, wie unmöglich es sei, eine ausgleichende Concurrenz zwischen abergläubischen Anschauungen und wissenschaftlichen Untersuchungen in den Kreisen anzubahnen, welche sich von stigmatisirten Jungfrauen begeistern lassen, oder wie nothwendig eine Zersetzung der Partei selbst aus Bestrebungen hervorgehen müsse, die nur die Wahrheit sich zum Ziele gesetzt haben. Es ist nicht erlaubt, an gewissen ehrlichen Ueberzeugungen Zweifel zu hegen, die uns aus feindlichen Lagern entgegentreten, daß aber dürfte doch von keiner Seite mehr bestritten werden, daß der Romanismus in seinen Grundlagen keine geschichtliche Kritik ertragen kann, daß er in den letzten Consequenzen, die Pius IX. gezogen, sich selbst überstürzt und ein Zerrbild der Wahrheit aufgestellt hat, daß die Worte Schillers „denn nicht von dieser Welt sind diese Formen" lügen straft. die alten Träger der katholischen Wissenschaft sind geächtet und ausgeschlossen, die jüngern Nachfolger, denen gelehrt worden, daß gerade der Katholicismus eine liberale Weltanschauung nicht gestatte, sondern fordere, sind der Welt als betrogene Betrüger vorgestellt, die Geistlichkeit hat sich seit Jahr und Tag an dem römischen Brevier genügen lassen und in ihren besten Elementen, dem Studium, entsagt, um orthodox zu bleiben, und — nun wir wollen den Vertretern des geplanten Vereins keine Heuchelei aufbürden, aber daß sie es mit dem Worte Wissenschaft etwas zu leicht genommen, das müssen wir zu ihrer Entschuldigung unbedingt annehmen. Wenn sie es aber ernst mit ihrem Vorhaben halten wollen, oder wenn sie gar Erfolge erringen sollten, dann geht unsere Ueberzeugung dahin, daß der Ultramontanismus die längste Zeit über Deutschlands Gauen seine Sonne hat aufgehen lassen. Anders als in deutschen Kreisen sieht es in polnischen aus; hier herrscht der Geistliche unbedingt, nicht als gebildeter und wissenschaftliche Ansprüche hegender Mann, sondern eben seines schwarzen Rockes halber. In Thorn tritt für Westpreußen ein wissenschaftlicher Verein zusammen, und das Resultat einer stürmischen Vorberathung ist die Unterwerfung unter die von der Geistlichkeit ausgegebene Parole. Bei uns gründet man polnische Bildungsvereine; sie werden nicht gebildet, wenn nicht Geistliche in denselben dominiren. der „Kuryer Posn." und seine Verwandten beherrschen alle Welt, die Landtagsabgeordneten wie die liberal und national angehauchte Dzennik, die Laien, welche sich erinnern, wie sehr ihre nationalen und materiellen Interessen durch den Jesuitismus jetzt und seit drei hundert Jahren zu Grunde

---

♁ Zur Geschichte des Theaters in der Provinz Preußen.

(Forts.) Das damalige Verhältniß der Schauspieler zur Direction und dieser zu den Behörden weicht von den heutigen Gewohnheiten weit ab. Schon damals gab es außer der Gage Spielhonorare. Die ersten erhielt der Hanswurst für die Püffe und Schläge, die er erdulden mußte. In Wien existirte ein Preiscourant für Ohrfeigen, Schläge, Fußtritte 2c. Doch auch Sänger erhielten für Lieder und Einlagen Extra-Gratificationen. Die Behörde überwachte das Theater ziemlich strenge. Der russische Consul in Rostock beschwerte sich bei dem dortigen Magistrate über Schauspielvorstellungen „wie über die Comödie von Danzig, wovon auch schon das Project nichts tauge, viel übles Gespräch entstehe, sie sei Stanislausisch und verstoße wider den Kaiser von Rußland." Als, schon in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts, der Schauspieler Werlich in Danzig, Mitglied der Schuch'schen Gesellschaft, das letzte Abendmahl verlangte, sagte der Geistliche: „Wem er so lange gedient habe, dem möge er auch ferner dienen" und versagte das Sacrament.

In den letzten 30 Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde das Repertoir der deutschen Bühne ein gehaltvolleres, würdigeres, besseres. Shakespeare war für Deutschland erobert worden, Lessing stand mit allen seinen Dramen fest auf dem Repertoir jeder guten Bühne, Racine, Moliere, Calderon, Goldoni gehörten zu den beliebtesten Autoren. Außerdem beherrschten geringere Modeschriftsteller, wie besonders Weiße, die Bühne. Kleine einactige Operetten waren längst ein Bedürfniß des Repertoirs geworden, selbst den ernstesten Tragödien gab man gern eine solche erheiternde Beigabe als Nachspiel zu. Nun begann auch bald die größere, die serieuse Oper. Wir besitzen, wieder aus Danzig, vom Jahre 1781 „Kritische Bemerkungen über das Theater, entworfen bei Anwesenheit der Schuchischen Gesellschaft in Danzig 1781", welche das vollständige Repertoir enthalten. Im August ist danach dort die „Emilie Galotti" gegeben, der Marinelli von Koch, die Emilie von der berühmten Lüttichan; im September „Hamlet", der bereits zwei Jahre vorher aufgeführt worden war; den 22. October „Lear", jedoch trotz Schröder's Abänderungen ohne Beifall; am 15. November „Macbeth" nach Shakespeare von Stephani d. J. Im November kamen dann noch die „Drillinge", im October „Julius von Tarent" als Novitäten. Am Schlusse der Vorstellungen hielt Madame Schuch, die Schwiegertochter des älteren Franz, die inzwischen auch längst Wittwe geworden war und das Geschäft jetzt allein mit Umsicht und Erfolg leitete, eine Abschiedsrede an die Danziger, „Gott erhöre, hieß es darin, das Gebet einer Wittwe und ihrer Waisen! Segne und erhalte den Vater der Stadt, meinen gnädigsten Beschützer und Wohlthäter! Segne den Staat und verleihe den Genuß der vollkommensten Glückseligkeit einem jeden seiner Mitglieder." Dann folgte ein Dank an das Publikum, darauf traten alle Schauspieler aus der Coulisse und die Principalin fuhr fort: „Dies sind meine Freunde, alle mir anvertrauten Kinder. Durch Eure Großmuth, Ihr theuren Gönner, ward ich in den Stand gesetzt, meine Pflicht gegen sie zu erfüllen, Dank, tausendfacher Dank!" Einstimmig wiederholte die ganze Gesellschaft mit anschaulicher Empfindsamkeit: „Dank, es lebe Danzig!"

Wir dürfen von dem Wirken der „Schuchin" nicht Abschied nehmen, ohne vorher noch Döbbelin's zu gedenken, der wiederholt abwechselnd mit der Gesellschaft jener unsere Provinz besucht hat. Er concurrirte mit der Schuch, weilte von 1768 bis 1770 in Danzig und Königsberg, spielte gelegentlich auch in Elbing und ein nicht geringer Theil des Publikums zog die Leistungen seiner Truppe denen der Schuch'schen vor. Aber er scheint doch nur einige tüchtige Künstler besessen zu haben, während die Schuchin ein Ensemble von Kräften ersten Ranges zusammen zu halten wußte. Deshalb fand Döbbelin damals seine Rechnung nicht, er kehrte nie wieder in die Provinz zurück. Döbbelin, sagt Hagen, war Comödiant in der gemeinen Bedeutung des Wortes. Was glänzte, was in's Auge fiel, was Lärm machte, war ihm das Imposante. Fremd jeder zarten Empfindung, ließ er aus frevler Eitelkeit einen Brief drucken, durch den er an der Leiche seines durch Selbstmord gefallenen Sohnes Verzeihung dem älteren davongelaufenen Sohne verheißt. Aber das Verdienst besaß er, zu erkennen, daß durch Aufführung guter deutscher Originalstücke allein ein deutsches Nationaltheater entstehen könne. Minna von Barnhelm, Otto von Wittelsbach, die Räuber, Nathan, Fiesco brachte er schnell auf die Bühne.

Von 1771—1787 leitete die verwittwete Caroline Schuch eine ganz vortreffliche Gesellschaft. Sie hatte aus einer früheren Ehe einen Sohn, aus der letzten zwei Töchter. Die Schuch war nicht nur pflichttreu und geschäftstüchtig, sondern auch eine ausgezeichnete Künstlerin. Dazu glänzte sie durch Bescheidenheit, machte von ihrem Vorrecht als Principalin niemals bei der Rollenvertheilung Gebrauch, ging fast vor der Zeit aus dem Fache der naiven und sentimentalen Liebhaberinnen zu dem der Anstandsdamen über. Als Lady Macbeth hatte sie auf der deutschen Bühne kaum eine Rivalin. Sie hatte mit vielen Erschwerungen ihres ohnehin schwierigen Berufes zu kämpfen. Die Concurrenz mit Döbbelin, der Verlust vieler Städte, die ihr wegen Verschuldung ihres Gatten entzogen wurden, arge Censurbeschränkungen in Danzig, Angriffe der katholischen Geistlichkeit brachten ihr manchen Nachtheil. Ihr Personal bestand aus 30—40 Personen, darunter Künstler ersten Ranges, wie z. B. Koch, den Charakterspieler, der den Danzigern den Marinelli, den Hamlet unvergleichlich vorgeführt hat. 1782 verließ er die Schuch, um nach Riga zu gehen und als er 1788 auf der Rückreise in Königsberg als Falstaff, Posa, Otto von Wittelsbach gastirte, lebte Karoline Schuch nicht mehr, sie war kurz zuvor gestorben.

Wir dürfen hier nicht zu erwähnen unterlassen, daß auch unserem heimischen Boden eine Menge von Talenten, Bühnendichter sowohl als auch Darsteller entsprossen sind. Gottsched ist bekanntlich ein Kind Ostpreußens, eine Reihe anderer Theaterdichter unserer Provinz, darunter von Baczko, der den in Danzig sehr beliebten „Konrad Letzkau" geschrieben hat, hat ihren Namen nicht bis auf die Nachwelt gebracht. Die berühmte Neuhoff und die noch weit berühmtere Baranius sind beide in Danzig geboren. Letztere 1767 als Helene Elisabeth Schmalfeld, sie heirathete den Schauspieler Baranius und gab von 1781 an in der Schuch'schen Gesellschaft die ersten Liebhaberinnen aller Art, voll Naivetät und Schalkhaftigkeit die munteren, mit bedeutender tragischer Kraft die ernsten. Die Baranius sang reizend in allen Operetten, entzückte in Hosenrollen und war später am Hoftheater die beste Elisabeth im Carlos. Von Charlotte Brandes ist vorher schon gesprochen worden. Auch die Kritik zeigte sich von Beginn an sehr rührig, meist in eigenen kleinen Schriften, welche die Döbbelin'sche mit der Schuch'schen Gesellschaft verglichen. L. Gompertz, der in Lothringen geboren war, in Elbing gestorben ist und in Danzig lebte, hat besonders fleißig über das Theater geschrieben. Auch ein Handlungsdiener Vollmer aus Danzig ließ eine Schrift über das Theater drucken, welche viel Aufsehen und Abwehren der angegriffenen Künstler hervorrief.

Die Kinder der Frau Schuch wurden von 1787 ab ihre Erben. Ihr Gesuch, das ihr ertheilte Privilegium auf diese Kinder, Friederike, Charlotte und Carl Steinberg zu übertragen, wurde bewilligt, der König erließ den Erben sogar dabei den Rest der mütterlichen Schuld. Es wurde eine Trauerfeier „Das Fest der Verwaisten" aufgeführt, auf Verlangen in Königsberg drei Mal wiederholt und bei der Uebersiedelung nach Danzig dort noch ein Mal gegeben. Die beiden Töchter der Schuch, welche zwei Brüder Bachmann geheirathet hatten, führten nun das Geschäft unter der Firma „Geschwister Schuch" fort. Wieder begann jetzt eine neue schöne Zeit für die Bühne, Deutschland bekam wirklich ein Nationaltheater. Neben Lessing traten jetzt Schiller und Goethe in's Repertoire, Iffland's Familiengemälde bereicherten die Scene um eine neue Species, Schröders Bearbeitungen Shakespeare's gingen über alle Bühnen. Dieser Glanz strahlte ebenfalls auf das preußische Theater; einer der fruchtbarsten und wirksamsten Bühnen-

gerichtet und die Priester, welche den Frieden und die Erbarmungen Gottes höher achten als die souveränen Gelüste der Hierarchie. Die Dulinskischen Warnungen, deren jüngst an dieser Stelle gedacht wurde, sind gerechtfertigt worden. Der Geheimdelegat ist entdeckt und bestraft, an seine Stelle aber ist der Kuryer getreten; er **meint** — und seine Meinung wird befolgt, ohne daß ein Conflict mit den Strafgesetzen zu befürchten ist. Zur Zeit sind es die gewählten Vertreter der Kirchengemeinden, denen die Opposition gegen die Maigesetze eingeflößt wird, und die Folge davon wird darin bestehen, daß diese neugewählten Organe im Sinne des passiven Widerstandes die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllten, damit alles bleibe wie zuvor. Der Zustand ist in der That unangenehm, wie jeder chronische Zustand, unangenehmer aber sind die Wahrnehmungen, daß auf deutscher Seite noch immer nicht der volle Ernst der Lage sich geltend macht, daß wichtige Maßregeln zwar getroffen, aber bald darauf verzögert oder gar widerrufen werden. Neuerdings geschieht solches mit der Aufhebung der Philippiner Congregation zu Gostyn, die bis zum 17. d. M. vollzogen sein sollte, aber nach einer telegrapischen Depesche des „Kuryer" nochmals sistirt ist. Die wohlbegründete Ansicht auch der ruhigsten Beurtheiler geht doch dahin, daß in ähnlichen Fällen die rasche That dem wohlerwogenen Beschlusse auf dem Fuße folgen müsse. Das Wort „Landgraf, Landgraf werde hart" ist fort und fort in Erinnerung zu bringen.

Schweiz.

Bern, 15. Januar. Die Regierung von Zug lehnt Betheiligung am Referendum gegen das **Banknotengesetz** ab; dagegen hat der große Rath von Tessin sich demselben angeschlossen, also außer Neuenburg und Graubünden der dritte Canton. Der „Bund" nimmt in Leitartikeln das Banknotengesetz in seinen wohlbegründeten Schutz. Er widerlegt die erhobenen Einwürfe und hat dabei leichtes Spiel, weil die Gegner sich zum Theil gegenseitig widerlegen. In der Westschweiz wird das Gesetz nämlich bekämpft, weil es die Bankfreiheit beschränke und dem Notenumlauf zu enge Grenzen setze. Die Ostschweizer dagegen, namentlich auch der Wanderredner Nationalrath Joos, fechten das Gesetz an, weil es der Bankfreiheit allzugroßen Spielraum lasse und Notenüberfluthung herbeiführe und weil eine schweizerische Landesbank vorzuziehen wäre. Das Gesetz hält also offenbar die gerechte Mitte. Gegenüber der jetzigen schrankenlosen Bankfreiheit und dem Notenwirrwarr (in wenigen Jahren ist der Umlauf von 18 auf 80 Mill. Fr. gestiegen) entwickelt der „Bund" die Hauptbestimmungen des Banknotengesetzes. Die wohlthätigen weittragenden Neuerungen desselben faßt er in den Punkten zusammen: Beschränkung der Notenausgabe, Abschaffung aller Banknoten unter 50 Fr. für den regelmäßigen Verkehr, verschärfte Deckungsvorschriften, Verpflichtung der Emissionsbanken zur gegenseitigen Annahme und Einlösung ihrer Noten, Herstellung einer einheitlichen Notenform und Einrichtung einer stehenden Controle über das gesammte Banknotenwesen. — Ueber die **Ausstellung für Fußbekleidung** schreibt der „Bund": „Dies Unternehmen wird sehr verschieden beurtheilt. Die Aerzte, die Militairs, die Bergsteiger, die Pädagogen, die einsichtigen Familienväter, sowie alle Diejenigen, welche sich je über die Folgen einer unrationellen Fußbekleidung Rechenschaft gegeben haben, begrüßen dieses gemeinnützige Werk mit Freuden. Die Schuhmacher sind getheilter Meinung. Die einen machen gerne mit, weil sie selbst überzeugt sind, daß die bisher gebräuchliche Art des Schuhwerkes an Grundfehlern leidet, weil die Füße verkrüppeln und die Entstehung der Plattfüße begünstigen. Die anderen hängen an der alten Routine und scheuen die Kosten für die Anschaffung neuer Leisten. Das reine Staatsvermögen des Cantons **Thurgau** beläuft sich auf mehr als 11 Mill. Fr., d. i. etwa 110 Fr. auf den Kopf. — Der Züricher Verein für **Leichenverbrennung** hat, da die Genehmigung seiner Statuten nach dem gegenwärtigen Gesetz unzulässig war, seine Sammlungen eingestellt, hofft aber sein Vorhaben unter dem in Aussicht stehenden neuen Sanitätsgesetz verwirklichen zu können. — Der in **Freiburg** gestorbene frühere Cassirer der Hypothekarcasse, Frossard, ein Radicaler der jungen Schule, hat der Stadtgemeinde Freiburg 40,000 Frcs. vermacht für die Errichtung einer **Knabensecundärschule**, welche unabhängig vom Staate sein und ausschließlich unter weltlicher Leitung stehen und von deren Verwaltung und Lehrstühlen alle ultramontanen Elemente ausgeschlossen sein sollen. Sollte diesen Bedingungen nicht genügt werden, so fällt die Summe dem Waisenhause der Stadt Freiburg zu. Das Verfahren des Gebers erinnert an den pfaffenfeindlichen Millionär Girard in Nordamerika, der von seinen Stiftungen jederlei geistlichen Einfluß ausschloß.

Belgien.

Brüssel, 15. Jan. Die Regierung denkt ernstlich daran, Maßregeln gegen die **ausländischen Agitatoren** zu ergreifen. Die Ausweisung mehrerer derselben steht bevor. In den Kohlendistricten sah man an vielen Orten während der letzten Tage die Mauern mit Placaten bedeckt, auf denen eine Guillotine und über derselben die phrygische Mütze abgebildet waren. Darunter stand zu lesen: „Es lebe die Guillotine! Nieder mit dem König!"

Portugal.

— Die **Pairskammer** hat den Regierungsentwürfen betreffend die Erbauung von Eisenbahnen in den Provinzen Beiras und Algarve zugestimmt. — Der **Deputirtenkammer** legte der Marineminister einen Entwurf über die sofortige Befreiung aller Sklaven in den Colonien von St. Thomas und den Capverdischen Inseln vor.

Italien.

Rom, 15. Jan. Das königliche Decret über die **Vertagung des Parlaments** ist nun endlich erschienen. Es macht vorläufig einen einfachen Strich durch den Beschluß der Kammer, am 20. wieder zusammen zu treten. Man spricht darin weder von der Wiedereinberufung zu einem gewissen Termin noch von der Schließung der Session. Es hat sich also vollkommen bestätigt, was vorauszusehen war. Man behält sich vorläufig freie Hand vor, dem Vertagungsdecret wird in geeignetem Augenblick, der nicht ganz fern sein soll, das Schlußdecret folgen. — Zur Beurtheilung der **sittlichen Zustände** der Stadt Rom, die noch viel zu wünschen übrig lassen, veröffentlicht das „Diritto" folgende statistische Notizen: Im vergangenen Jahre wurden in Rom überhaupt 10 525 Personen arretirt und zwar 3589 wegen Vagabondirens und Betteln, 39 wegen Mordversuch, 671 wegen blutiger Angriffe und Schlägereien, 151 wegen Raub, 145 wegen Betrugs und Täuschung, 150 wegen Widerstand gegen die Diener der öffentlichen Sicherheit, 167 wegen Vergehen gegen die Verwaltungsbehörden, 56 wegen Verletzung des Anstandes, 12 wegen Theilnahme an Verbrecherbanden, 387 wegen Tragens verbotener Waffen, 148 wegen Hazardspiels, 4 wegen Kindesmord, 27 wegen Erpressung und 3 wegen Brandstiftung. — Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten geht man mit dem Gedanken um, hier eine **Schule für Eisenbahnbeamte** zu errichten. Es ist dieses meines Wissens die erste Institution dieser Art in Europa. Natürlich hängt die Verwirklichung des Planes zusammen mit dem Uebergang des Eisenbahnbetriebes an den Staat.

— Ein Telegramm aus Rom vom 16. Januar meldet: Der Vatican hat Weisungen an die Bischöfe von Köln und Trier erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, ein Mittel zu suchen, um ihre Absetzung zu verhindern. (Es wird sich mit dieser Nachricht wohl verhalten, wie mit den gleichfalls unverbürgten Mittheilungen über einen gesuchten modus vivendi, die in **letzter Zeit** durch die Blätter gingen.)

England.

London, 16. Jan. Kürzlich angestellte Sondirungen haben ergeben, daß das gesunkene Panzerschiff „**Vanguard**" immer tiefer in den Meeresgrund einsinkt, der Sand sich rings um dasselbe anhäuft und wahrscheinlich in kurzer Zeit es ganz bedecken wird. Die Seekarten würden also eine neue **Sandbank** zu verzeichnen haben. — Zu Woolwich werden mit **indischem Eisenerze** Versuche angestellt, deren Ausgang für Indien und die Zukunft seiner Industrie von größter Wichtigkeit ist. Kohle und Eisen werden nämlich fast in ganz Indien gefunden, aber die Qualität dieser Mineralien ist gering und das indische Eisen ist bisher unbenutzt geblieben, weil das Klima den Gebrauch der gewöhnlichen Frischöfen nicht zuläßt. Nun hat die indische Regierung Proben von indischer Kohle und von Eisenerz nach England geschickt, damit die Brauchbarkeit der Kohle untersucht und der Versuch gemacht werde, das Eisen in den Crampton'schen Drehöfen zu frischen, die auch in Indien eingeführt werden könnten. Die Bedeutung der Versuche für Indien ergiebt sich von selbst.

— Kurz nach dem Untergange des Dampfers „**Deutschland**" erschienen in einer unserer ersten illustrirten Zeitungen Skizzen, die an Bord des gescheiterten Schiffes aufgenommen worden waren und von denen eine „**Wrackplünderer**" in Thätigkeit darstellte. Es wurde damals dem Blatte Entstellung und Uebertreibung der Thatsachen vorgeworfen und auch bei der handelsgerichtlichen Untersuchung wurde betont, daß von Plünderung des Schiffes nichts bekannt sei und solche Angaben auf Unwahrheit beruhen. Dem gegenüber erklärt heute der Redakteur der „Illustrated London News" — dies ist das fragliche Blatt — daß die incriminirten Skizzen in jedem Punkte wahrheitsgetreu seien, daß der Künstler, von dem sie herrühren, von dem Schleppdampfer „Liverpool" sich an das Wrack habe bringen lassen und das seine zwei Begleiter der Sohn des Mayors von Harwich (Der Mayor von Harwich behauptet in einer Zuschrift an die „Times", daß sein Sohn, der keine Anlage zum Carricaturenzeichnen habe, der „Deutschland" sich nie näher befunden habe, als in Harwich.) und der Londoner Correspondenz des „Newyork Herald" als Zeugen für die Richtigkeit seiner Zeichnungen vorgebracht werden könnten. Zugleich giebt er folgenden Auszug aus dem „Newyork Herald" vom 27. Dezember, der die gleiche Scene schildert und so den Text zu der Illustration der „London News" bietet: Im Salon ertönten krachende Axthiebe und das Rufen und Fluchen von Männern. In dem Augenblicke, als ich eintrat, waren wenigstens dreißig Wrackplünderer mit rasendem Eifer daran, zu rauben und zu plündern. Sie hatten viereckige Löcher durch den dicken Boden des Salons in das untere Deck gehauen. Das Wasser reichte bis auf wenige Zoll an den Boden des Salons. Durch diese Löcher zogen die Leute die schwimmenden Koffer mit Bootshaken. Sobald die Koffer durch die Oeffnung heraufkamen, wurden sie ergriffen, herausgezogen und die Deckel durch Axthiebe erbrochen. Dann griffen im Nu ein Dutzend gieriger Hände nach dem Inhalte. Alle Kleidungsstücke wurden durch das zerbrochene Schrägfenster auf das Verdeck und von da in die Böte geworfen. Es war ein jammervoller Anblick, das Plündern der Koffer zu sehen." Im Weitern beschreibt der Correspondent das Aussehen, Benehmen und die Trunkenheit der Wrackplünderer, die sich durch die Vorstellungen des dritten Offiziers der „Deutschland", Herrn Wymark (?), der die Namen ihrer Fahrzeuge aufschrieb, nicht stören ließen, während die Mannschaft des Schleppdampfers rettete, was sie eben vor den Plünderern retten konnte.

Schweden.

Stockholm, 15. Jan. Man nimmt mit ziemlicher Gewißheit an, daß die feierliche **Eröffnung des Reichstages** den 18. d. M. stattfinden wird. Im Anschlusse des an diesem Tage zur Vorlage kommenden Finanzgesetzes soll eine vollständige Darstellung der Gründe für eine umfassende Ordnung des Seevertheidigungswesens gegeben werden. Außerdem erwartet man einen königl. Vorschlag über Theuerungszulage für alle Beamte, mit Ausnahme der Präsidenten und Generaldirectoren, über Veränderungen in der Kanzlei des Königs, über neue Löhnungsgesetze für die Hofgerichte und das Kriegshofgericht, über Umänderung des Staatscomtoirs, des Münz- und Controlwesens, sowie des Kammercollegiums und vielleicht auch des Commerzcollegiums. — Aus **Malmö** ist bei der Regierung ein Gesuch wegen Errichtung einer **Synagoge** eingegangen und man sieht mit jedem Tage einer günstigen Antwort entgegen, da die Sache, der „Snällpost" zufolge, im Staatsrathe verhandelt worden ist. — Die **Frühjahrsfischerei** hat an den Küsten des Amts Stavanger in Norwegen mit gutem Erfolg ihren Anfang genommen.

Rußland.

Warschau, 18. Januar. Der herrschende Geldmangel macht sich auch in Polen und zwar namentlich den Gutsbesitzern immer mehr fühlbar. Die letzteren hatten in ihrer Geldnoth von der projectirten Hypotheken-Bank Rettung gehofft; die Bank ist aber von der Regierung nicht genehmigt worden und die Folge ist, daß zahlreiche Güter zum nothwendigen öffentlichen Verkauf gestellt wurden. Die Käufer sind in der Regel Juden. So sind in letzter Zeit im Gouvernement Kalisch allein 11 Güter in jüdischen Besitz übergegangen. (Ostd. Ztg.)

— **Brodski** in **Odessa**, über den wir berichtet haben, ist nicht das einzige Opfer der russischen Polizeiwirthschaft. Wie die „Ag. am." erfährt, hat noch 12 andere dortige Großkaufleute dasselbe harte Schicksal getroffen. Brodski ist am 5 Januar auf die Bahn gebracht und trat unter großer polizeilicher Begleitung die Reise nach Sibirien an. Die Fahrt geht zehn Tage lang ununterbrochen bis Nischnei-Nowgorod und von dort mit Schlitten 1600 Werst weiter nach Perm. Diese Schlittenreise wird mindestens einen Monat dauern, und es ist nicht wahrscheinlich, daß der kränkliche Greis diese furchtbaren Strapazen erträgt, um so weniger, als gegenwärtig in diesen Himmelsstrichen 30 bis 40 Gr. Kälte herrschen. Und dies Loos ist die Strafe für ein freimüthiges Wort im Gemeinderathe, und — noch ein zweiter merkwürdiger Grund wird angegeben — für Waffenlieferungen an die Türkei, deren sich auch jene Zwölf schuldig gemacht haben sollen. Da Rußland mit der Türkei im Frieden lebt, so scheint die Waffenlieferung kein Verbrechen zu sein. Oder sollte der Schein hier trügen? Hegt die russische Regierung etwa Pläne, welche die Waffenlieferung der Odessaer Kaufleute durchkreuzen könnte? Russische Blätter haben der Odessaer Ereignisse noch mit keiner Silbe erwähnt.

Preußischer Provinzial-Landtag.

Die Rede, mit welcher der Kgl. Commissarius, Oberpräsident v. **Horn** am Dienstag den Provinzial-Landtag geschlossen hat, lautet:

„Hochgeehrte Herren! In einer verhältnißmäßig kurzen Zeit haben Sie die Ihnen gestellten zahlreichen und wichtigen Aufgaben soweit erledigt, daß Ihre Berathungen einen vorläufigen Abschluß finden können. Nur durch eine überaus angestrengte Thätigkeit in vielen Ausschuß- und Plenarsitzungen ist dies zu erreichen gewesen. Der Ernst, der Eifer und die Hingebung, die sich hierbei auf allen Seiten kund gegeben haben, liefern von Neuem den Beweis, wie sehr die Vertreter dieser Provinz von dem Streben beseelt sind, das wahre Beste derselben zu fördern, und wie sehr sie den Beruf zu einer selbstständigen Verwaltung provinzieller Angelegenheiten zu bethätigen wissen. Freilich haben von Ihnen bezüglich der erweiterten communalen Verwaltung bei der Kürze Ihres Zusammenseins dies Mal noch keine erschöpfenden Anordnungen, sondern nur die nöthigen Einleitungen getroffen werden können. Letzteres aber ist in einer Weise geschehen und außerdem für die bestehenden Institute soweit gesorgt, daß bei keinem der Ihnen bisher schon oder jetzt neu überwiesenen Gegenstände voraussichtlich eine Stockung oder Verlegenheit entstehen wird. Wegen derjenigen von Ihnen gefaßten Beschlüsse, welcher der Allerhöchsten Genehmigung bedürfen, ist meinerseits sofort das Erforderliche veranlaßt und eine Entscheidung ohne Zweifel bald zu erwarten. Nach Eingang derselben wird der von Ihnen gewählte Provinzialausschuß unverweilt in Thätigkeit treten müssen, um Alles so vorzubereiten, daß bei ihrer nächsten Zusammenkunft die Provinzialverwaltung definitiv und in allen Einzelheiten geregelt und demnächst von dem Landesdirector und den von Ihnen sonst zu bestimmenden Behörden und Beamten nach festen Normen unter der unmittelbaren Aufsicht ihres Ausschusses geführt werden kann. Diese Vorarbeiten werden eine eben so umfassende und wichtige, als schwierige Aufgabe für den Provinzial-Ausschuß sein. Es wird namentlich die Art und Weise, wie das Chaussee- und Wegewesen demnächst seine Regelung finden soll, für die ganze Entwickelung der Provinz, für die Hebung ihres Wohlstandes, für die Lanwirthschaft, für Handel und Verkehr von der größten Bedeutung sein. Die von Ihnen für den Provinzial-Ausschuß gewählten Personen gewähren die Bürgschaft, daß ihr Absehen eifrigst und mit Erfolg darauf gerichtet sein wird, eine Organisation vorzubereiten, wie sie den Interessen der Provinz entspricht und Ihre Billigung finden kann. Für die zahlreichen und freigebigen Bewilligungen zu Gunsten wohlthätiger und wissenschaftlicher Zwecke wird Ihnen der aufrichtige Dank der Betheiligten nicht fehlen. Dies gilt insbesondere von der Bewilligung für Taubstummen-Anstalten. Indeß wird das Taubstummenwesen bei Ihrer nächsten Zusammenkunft Ihre Aufmerksamkeit

---

autoren, wenn auch keineswegs ein wählerischer und hochstrebender, lebte in unserer Provinz. **Kotzebue** hat in Königsberg viele seiner bekanntesten Stücke geschrieben. Kotzebue zu beurtheilen, ist hier nicht der Ort, heute auch wohl nicht mehr die Zeit. Er verstand und befriedigte das Tagesbedürfniß, wie später die Birch-Pfeiffer, Benedix, wie heute Moser, Rosen, Kneisel. Und ebenso wie heute die ersten Künstlerinnen zum Lorle greifen, in der Grille Erfolge erringen, so war damals die Unzelmann hinreißend als Gurli, wenn sie sagte: „Wenn mein Vater meint, so will Gurli wohl heirathen, aber muß es denn eben eine Mannsperson sein?" Oder wenn sie bei Aufsetzung des Ehecontractes den Verlobten fragt: „Hör doch, bekommen wir denn auch Kinder? Da wird Gurli viel lachen müssen, Gurli hat noch nie Kinder gehabt." Schröder und seine Gattin in Hamburg, Fleck und die Bethmann in Berlin spielten Mainau und Eulalia zum Entzücken. Die „Indianer in England" wurden in Danzig 1790 aufgeführt, „Menschenhaß und Reue" wohl schon früher. Nun kam auch Mozart und drängte den „Lustigen Schuster", die Operetten von Dittersdorf und Hiller etwas in den Hintergrund; gleichzeitig mit ihm componirte Salieri. Es war damals eine große schöne Zeit für die deutsche Bühne. Die Geschwister Schuch brachten „Belmonte und Constanze" 1788, „Don Juan" 1793, „Die Zauberflöte" 1794, „Figaro's Hochzeit" 1798 mit ungeheurem Beifalle. Auch die Musik fand in der Provinz nicht nur Pflege und Gunst, sondern selbstständig schaffende Talente, lange bevor Richard Wagner, Heinrich Marschner, Dorn, Truhn hier lebten. Der bedeutendste Musiker und Componist war zu dieser Zeit hier Benda.

Die beiden Brüder Bachmann, Jean und Karl, heiratheten die Schwestern Schuch und führten mit diesen gemeinsam die Direction. Jean glänzte durch männliche Schönheit, gewandte Eleganz und bedeutendes Talent. Er spielte galante Offiziere, nicht minder gut aber den Tell, Fiesco, Franz Moor, Otto von Wittelsbach, sang den Titus und den Don Juan, letzteren noch 1815 in Königsberg als Gast, wo die alte Tradition der Auffassung, welcher er treu geblieben war, bei dem jüngeren Publikum mit Recht Gelächter erregte. Danach mußte Don Juan stets mit einem Taschentuche wedelnd über die Bühne hüpfen, um das Frivole, Flatterhafte des Charakters auszudrücken. 1788 heirathete Jean Bachmann Friederike Schuch. Nach etwa zehn Jahren trennten sich die Geschwister und damit zuerst erhielten die Bühnen von West- und von Ostpreußen, Danzig und Königsberg, selbstständige Directionen. Jean Bachmann übernahm Danzig, der Stiefbruder seiner Frau, Karl Steinberg, später sein eigener Bruder und Schwager Karl Bachmann, spielte mit seiner Truppe in Königsberg.

Jean Bachmann's Gattin, Friederike, hatte von ihrer Mutter Schuch den energischen Geschäftssinn und ein bedeutendes darstellerisches Talent geerbt. Während ihr Gatte große Bühnenerfolge errang, unterzog sie sich der Leitung des schwierigen Werkes, welche durch die beiden minorennen Geschwister und nominellen Mitdirigenten nicht erleichtert wurde. Ihre Schwester Charlotte wuchs nun ebenfalls zu einer ausgezeichneten Künstlerin heran, der besonders sentimentale Rollen wie die Amalie in den Räubern, die Leonore im Fiesco gelangen.

Aber jetzt begannen schlimme Zeiten. Das Danziger Theater, die Komödienbude in der Fechtschule, drohte einzufallen, das Königsberger Haus, einst von Ackermann erbaut, brannte 1797 ab. Die Geschwister Schuch waren momentan genöthigt, die Direction niederzulegen. Doch das neue Schauspielhaus in Danzig wurde am Anfange dieses Jahrhunderts eingeweiht und auch das Königsberger Theater entstand wieder aus der Asche. Die Directionen entwickelten darauf eine erfreuliche Thätigkeit, besonders auf dem Gebiete der Oper. „Azur" von Salieri, „das unterbrochene Opferfest" von Winter, „die schöne Müllerin" von Paisiello, „die heimliche Ehe" von Cimarosa, Gretry's „Richard Löwenherz", die Opern von Mehul, Chembini Pär, erhielten sich auf dem Repertoir neben Mozart, Dittersdorf, Wenzel Müller und Schenk, dem Componisten des „Dorfbarbier". Im Schauspiel sind Lieblinge des Publikums zunächst Lessing, Goethe und Schiller, daneben aber vorzüglich Iffland, Kotzebue, Schröder, Bretzner, der Verfasser des „Räuschchen", Babo mit seinem „Otto von Wittelsbach". Ein neuer Dichter und mit ihm eine neue Richtung erstand in Königsberg am Anfange dieses Jahrhunderts in **Zacharias Werner**, dem Schöpfer der romantischen Schicksalstragödien, die später, von Müllner, Houwald und anderen cultivirt, die Bühne bis in die dreißiger Jahre beherrschten. Den Stoff zu seinem „24 Februar", meint Löschin, hätte Werner von Danzig erhalten. Von einem Häuschen am Olivaer Thor geht die Sage, es habe den Namen Jerusalem von einem Gastwirthe bekommen, der alle bei ihm Einkehrenden ermordete und auch seinen eigenen Sohn, den er nicht erkannt hatte. Der Dichter des Luther, der begeisterte Freimaurer, starb im Kloster in Aschaffenburg 1823, 55 Jahre alt, ein vom Papste geweihtes Kreuz auf der Brust.

Die bösen Kriegszeiten im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts äußerten zwar ihren Einfluß auf die Bühnen in Danzig, Elbing und Königsberg, doch kam es niemals zu einer eigentlichen Stockung des Geschäftes. Durch eine neue Scheidung des Terrains wuchs sogar die Quantität der theatralischen Darstellungen. Die großen Gesellschaften der beiden Hauptstädte kamen nach Elbing, Thorn, Tilsit, besonders aber nach ersterer Stadt regelmäßig nur während einiger Wochen im Sommer. Die Theaterlust war indessen überall gestiegen und so versuchte denn im Winter 1808 eine bescheidenere Truppe unter Direction von **Heckert** in Elbing ihr Glück. Sie gab den ganzen Winter hindurch mit Vortheil Vorstellungen und von dieser Zeit ab besuchten allwinterlich verschiedene Truppen Elbing und die Nachbarstädte. Nach Heckert kamen Carnier, Beinhöfer, Velterlein, Seipt, Müller, Köhler, Hans Huray, Krüger, Lang und Gärtner, Gehrmann, Mittelhausen und andere, die im Sommer wieder die kleineren Orte besuchten. Neuerdings hat die Zahl solcher Truppen noch wesentlich zugenommen, jede kleine Stadt besitzt jetzt im Winter ihr Stückchen Theater.

(Schluß folgt.)

Die Dominikanerkirche zu Culm.

In dem ersten Artikel der „Westpreußischen Skizzen" ist von dem Unterzeichneten das Jahr 1228 als das Erbauungsjahr der Culmer Dominikanerkirche angegeben worden. Hiegegen ist von einem der gründlichsten Kenner architectonischer Baudenkmale (R. Bergau) eingewendet worden, daß die Bauformen auf eine spätere Zeit, nämlich auf das 15. Jahrhundert hinwiesen. Für diese in Nr. 9536 dieses Blattes gegebene Berichtigung, sowie für das anerkennende Urtheil und die ausgesprochene Ermunterung ist derselbe dem geehrten Verfasser zu Danke verpflichtet; doch muß, da diese Frage einmal angeregt worden ist, an dieser Stelle ausgesprochen werden, daß nicht die Nachrichten von Chronisten allein und Urkunden, sondern **Grabdenkmale** den Unterzeichneten in der Annahme bestärkt hatten, daß das Entstehungsjahr des Klosters auch zugleich das der Kirche sei. Noch Hartknoch hat neben mehren anderen Denkmalen aus ältester Zeit von einem Grabsteine, auf welchem sich bischöfliche Insignien befanden, die Worte gelesen: ordinis praedicatorum 1259; und dieser Grabstein befand sich **vor dem Hochaltare der heutigen evangelischen Kirche** (vgl. Hartknoch Kirchen-Geschichte 162; Scriptores rerum Prussicorum Bd. V., S. 391). — Ja sogar Goldbeck am Schlusse des vorigen Jahrhunderts weiß in seiner Topographie S. 34 zu erzählen, daß in dieser Kirche ein Grabdenkmal aus dem Jahre 1309 zu sehen sei.

Um mit diesen verbürgten Nachrichten die Ansicht des geehrten Verfassers in Einklang zu bringen, mußte man annehmen, daß dieses Gebäude theilweise einen Umbau erfahren habe, daß hingegen die Grabgewölbe und Denksteine geschont seien.

Culm, den 18. Januar 1876.

Dr. Fr. **Schulz**, Gymnasial-Oberlehrer.

abermals in besonderem Grade in Anspruch nehmen, indem die zunächst von Ihnen angeordneten neuen Erhebungen ohne Zweifel den Beweis liefern werden, daß für die Bildung der taubstummen Kinder in unserer Provinz noch mehr, als jetzt geschieht, zu thun bleibt, wenn (ich scheue mich nicht, das auszusprechen) den Rücksichten der Humanität, der Volkserziehung und einer Ehrenpflicht der Provinz Genüge geschehen soll. Durch das von Ihnen zur Ergänzung des Viehseuchengesetzes berathene Reglement wird, sobald es die erforderliche ministerielle Genehmigung gefunden, der Landwirthschaft ein wesentlicher Dienst geleistet werden, indem es für gewisse Fälle verderblicher Seuchen die zu treffenden Schutzmaßregeln verstärkt und den mit Verlusten heimgesuchten Besitzern eine gewisse Entschädigung sichert. Bedauerlich bleibt der Aufschub, welchen die Erledigung des im § 22 des neuen Fischereigesetzes gemachten Vorbehaltes findet. Je wichtiger indeß die vollständige Regelung der auf Vermehrung des Fischbestandes unter thunlicher Berücksichtigung der Privatinteressen abzielenden gesetzlichen Maßregeln gerade für unsere Provinz ist, um so nöthiger erschien eine sehr sorgfältige und gründliche Berathung der Punkte, welche durch die noch zu erlassende landesherrliche Verordnung bestimmt werden sollen, und deshalb mußten Sie bei der Kürze der Ihnen zugemessenen Zeit die Abgabe des von Ihnen zu erstattenden Gutachtens bis zu Ihrer nächsten Vereinigung hinausschieben. Mögen Sie zu dieser, hochgeehrte Herren, in voller Zahl und in der Ihren Arbeiten günstigsten Stimmung sich zu seiner Zeit wieder zusammenfinden. Gemäß dem mir von der Staatsregierung ertheilten Auftrage, erkläre ich den 22. Provinzial-Landtag der Provinz Preußen für geschlossen."

Danzig, 20. Januar.

L. **Dezember 1875. Die Sterblichkeit der Civilbevölkerung der Stadt Danzig ist im verflossenen Monate eine sehr bedeutende gewesen. Während im Mittel der letzten zwölf Jahre auf den Dezember nur 188 Todesfälle treffen, starben 212 Menschen. In noch höherem Grade überstieg die Kindersterblichkeit mit 88 Todesfällen das zwölfjährige Mittel von 66. — Der procentische Antheil an der Gesammtbevölkerung war in dem ersten, zweiten und vierten Bezirk größer als der procentische Antheil an den Monatstodesfällen; umgekehrt verhielt es sich bei dem dritten und fünften Bezirk. Die Differenzen betragen bei Bezirk II.: + 8,55; bei I.: + 4,32; bei IV.: + 0,11; bei Bezirk V.: — 3,66 und bei III.: — 9,20. — Innerhalb der ersten 14 Lebenstage starben 23 Kinder; als an Altersschwäche gestorben sind 5 Personen aufgeführt. — Die Zahl der Todesfälle im Scharlach betrug 11, zeigt daher gegen die vorhergehenden Monate eine nicht unerhebliche Abnahme; dagegen hat sich die Menge der tödtlichen Diphtheritiserkrankungen (18) gesteigert. An Masern starben 2 Kinder. Die Zahl der Typhustodesfälle in der Civilbevölkerung waren ebenso groß wie im November, nämlich 3. Dem Keuchhusten erlagen 5 Kinder. Es werden 2 Todesfälle als durch Kindbettfieber veranlaßt, aufgeführt; außerdem starben 2 Frauen im Wochenbette, von denen jedoch bei einer ausdrücklich bemerkt wird, daß sie der Eklampsie erlegen sei; endlich starb 1 Frau an Bauchfellentzündung, wobei jedoch eine Angabe, wodurch diese Entzündung veranlaßt sei, fehlt. Gehirnentzündungen verliefen in 2 Fällen, akute Krankheiten der Lungen in 11 Fällen tödtlich. Die Zahl der Kinder unter 2 Jahren, welche atrophisch oder durch Kinderdurchfälle zu Grunde ging, betrug 27. An tuberkulöser Schwindsucht starben 21, an Krebskrankheiten 5 Personen. Organische Krankheiten des Herzens waren in 5 Fällen, Gehirn-Apoplexien in 6 Fällen Ursachen des Todes. 2 Männer erhenkten sich; 1 wurde durch einen fallenden Gegenstand erschlagen. — Die Zahl der Todesfälle in den Vorstädten belief sich auf 50, darunter Kinder unter 1 Jahr alt 18. Innerhalb der ersten 14 Lebenstage starben 4, an Altersschwäche 2 Menschen. Unter den Todesursachen wird Scharlach nur 1 mal, eben so oft das Wochenbett, Gehirnentzündung und Lungenentzündung angeführt. An Phthisis starben 8 Personen, 2 an Krebskrankheiten, 1 an Syphilis. — Bei dem Militär ereigneten sich 6 Todesfälle, und zwar 3 durch Typhus; in je 1 Falle war Gehirnentzündung, Lungenentzündung und Phthisis die Todesursache. — Gegen 18 Todgeburten, welche im zwölfjährigen Mittel auf den Dezember entfallen, ereigneten sich innerhalb der Stadt 26; in den Vorstädten betrug ihre Anzahl 4. — Zu den 173 Sterbefällen des Monat November ist nachträglich noch ein Kindertodesfall gemeldet worden. Geboren wurden im November in der Stadt 273, in den Vorstädten 62 Kinder; es betrug demnach der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen in der Stadt 99, in den Vorstädten 19.**

* Der Präsident des Staatsministeriums, Fürst Bismarck, hat in einem Erlaß an den Director der K. Staatsarchive genehmigt, von der bisher vorgeschriebenen Revision der gemachten Notizen und Excerpte bei Benutzung des Staatsarchivs oder der Prov.-Archive Abstand nehmen. Nur wenn der Benutzer von einem Documente vollständige und wörtliche Abschrift nimmt, ist die Frage, ob dieses zulässig, dem Archiv-Vorstande zur Prüfung und Entscheidung vorher vorzulegen. Der Benutzer ist vor Beginn seiner Arbeit durch Handschlag zu gewissenhafter Befolgung dieser Vorschrift zu verpflichten. Die Unterzeichnung der bisher angeordneten Reverse fällt weg.

— Der Finanzminister hat jetzt darauf hingewiesen, daß folgende, noch nicht außer Cours gesetzte Münzen nicht nur preußischen, sondern überhaupt deutschen Gepräges, von den Staatskassen anzunehmen, aber nicht weiter zu verausgaben sind: 1) die Doppelthaler; 2) die von 1750 bis 1822 einschließlich geprägten Einthalerstücke; 3) die Eindrittel-Thalerstücke; 4) die bis 1769 einschließlich geprägten Einsechstel-Thalerstücke; 5) die nach dem Conventionsfuße ausgeprägten Einzwölftel-Thalerstücke braunschweigisch-lüneburgischen oder hannoverschen Gepräges (mit dem springenden Pferde); 6) die Einsilbergroschen-, Einhalbsilbergroschen- und Neugroschenstücke; 7) solche durch den Umlauf im Gepräge undeutlich gewordenen Münzen: Einzwölftel- und Einfünfzehntel-Thalerstücke, die auf die Zehn- und Zwölftheilung des Groschens geprägten Einpfennigstücke. — Die auf der Zwölftheilung des Groschens beruhenden Dreipfennigstücke verlieren mit dem 31. d. M. ihren Werth.

* Der Seeschifferverein hat in seiner am 15. d. Mts. stattgehabten Generalversammlung 50 ℳ. für den Verein zur Rettung Schiffbrüchiger bewilligt.

*† Marienburg, 17. Januar. Die Herren Gerichtsrath Schmidt und Kreisrichter Schrage sind in Gemäßheit der Vormundschaftsordnung vom vergangenen Jahre zu Vormundschaftsrichtern ernannt worden, und zwar Herr Schmidt für die Ortschaften des kleinen Werders und die Niederung, Herr Schrage für den übrigen Theil des engeren Gerichtsbezirks, ferner für sämmtliche Ortschaften des großen Werders und weitere sämmtliche Ortschaften des zum hiesigen Gerichtsbezirk gehörenden Theils des Kreises Stuhm. — Seit kurzer Zeit herrscht die Diphtheritis hier in größerem Umfange, vorherrschend wieder unter den Kindern. Ein Besitzer im Kreise, der nicht schnell genug ärztliche Hilfe requirirte, weil er das Halsleiden seiner Kinder für vorübergehend hielt, hat eben diese 3 Kinder durch den Tod verloren. — Zu unserem gestrigen Bericht über den Verlauf der letzten Versammlung in Angelegenheiten der Reorganisation des freiwilligen „Feuerlöschvereins" haben wir noch nachzutragen, daß nach der Versicherung eines in der Versammlung anwesenden Seminarlehrers die Seminaristen ihren Beitritt zu dem Verein mit der Bedingung in Aussicht gestellt haben, allein eine Spritze bedienen zu dürfen. — Am Sonnabend ist durch unsern Polizei-Commissar ein schon vor mehreren Wochen verübter Diebstahl aufgeklärt, auch der Dieb, dessen Sündenregister von früher her ein recht umfangreiches ist, ermittelt worden.

ꝺꝺ Neustadt, 18. Januar. Am 12. Januar fand eine Generalversammlung des hiesigen vaterländischen Frauenvereins statt, in der die Vorsitzende, Frau A. Genß, den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit dieses Vereins im verflossenen Jahre erstattete. Nach demselben wurde auf die Unterstützung von armen Kranken durch Arznei, Lebensmittel und kleine Geldspenden im Ganzen 278 ℳ. 23 ₰ verwandt. Die Hauptthätigkeit des Vereins aber erstreckte sich auf die Verwaltung des von demselben begründeten und vor etwa 1¼ Jahren eröffneten Augustakrankenhauses, dessen Einrichtung nun als vollendet anzusehen ist, nachdem der Kaiser dieser Anstalt Corporationsrechte verliehen hat. Wiewohl diese Anstalt nun als ein für sich selbst bestehendes Institut zu betrachten ist, ist doch der Vorstand des Frauenvereins auch Vorstand dieser Anstalt geblieben. In dieser Anstalt wurde die Krankenpflege von drei Diaconissenschwestern geübt, die aber auch zeitweise in Privathäusern die Pflege übernahmen. Die Zahl der verpflegten Kranken betrug täglich 8—12 und schloß das verflossene Rechnungsjahr dieser Anstalt in Ausgabe und Einnahme mit 6603 ℳ. Mit dem innigsten Danke gegen alle Wohlthäter des Vereins und mit der Aufforderung an alle Frauen und Jungfrauen der Stadt und des Kreises die echt menschenfreundlichen Zwecke dieses Vereins in jeder Art zu unterstützen, schließt der Jahresberichts dieses für unsere Gegend so segensreichen Vereins.

§ Stuhm, 17. Januar. In der letzten Nummer unseres Kreisblattes ist den Ortsvorständen das Soll für den ersten Katasterbezirk für das erste Semester des laufenden Jahres durch den Bezirks-Commissar der Westpr. Feuer-Societät mitgetheilt worden. Unsere Stadt ist danach mit einer Hausversicherungssumme von 373,950 ℳ., das Verschluß Stuhm mit 62,040 ℳ. eingeschätzt und der halbjährliche Beitrag auf 980, bezw. 160 ℳ. festgesetzt worden. — Die Maul- und Klauenseuche in Hintersee, Conradswalde und Braunswalde ist nunmehr erloschen.

© Aus dem Kreise Stuhm, 18. Januar. Wie wir hören, ist die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Marienburg-Dt.-Eylau zum 1. Juli d. J. zu erhoffen; mit Eintritt dieses Zeitpunktes ist die Errichtung von Postanstalten auf den im hiesigen Kreise belegenen Bahnhöfen Mlecewo und Nicolaiken in sicherer Aussicht, dagegen ist alsdann die Aufhebung der Personenpost zwischen Stuhm und Marienburg zu gewärtigen. Die Chaussirung der Straße von Kreisstadt Stuhm nach dem etwa 5 Kilometer entfernten Bahnhofe Mlecewo wird in dem bevorstehenden Frühjahre leider noch nicht in Angriff genommen, weil der Kreistag, dem Vernehmen nach, den definitiven fördernden Beschluß noch nicht gefaßt hat. Daß Letzteres recht bald geschehe, erscheint dringend geboten. — Am 16. d. Mts. fand in Portschweiten die General-Versammlung des Vereins „Bank Ludowy" unter dem Vorsitze des Herrn S. v. Donimirski aus Gr.-Ramsen statt. Es waren etwa 20 Mitglieder anwesend. Gegenstand der Verhandlung war die Revision der Kassenbücher, die Wahl dreier Vorstands-Mitglieder und die Bewilligung von Darlehnen.

Elbing, 19. Jan. Nachdem die Stadt es abgelehnt hat, auf die Seitens der Besitzerin von Vogelsang gemachte Offerte zwecks Ankaufs des Gutes mit seiner Waldparzelle einzugehen, ist der mit dem Vogelsang-Verein und dem Pächter des Vogelsanger Gasthauses vereinbarte Pachtcontract, der am 1. Januar c. abgelaufen ist, nicht mehr erneuert worden. Die Besitzerin beabsichtigt nunmehr das Gut zu parzelliren und den Wald dem Elbinger Publikum zu sperren. Wie die „Elb. Ztg." hört, soll mit der größten Strenge resp. mit Pfändung gegen jeden Unberufenen vorgegangen werden, der die ehemals unserer ganzen Bürgerschaft zugänglich gewesenen Waldpartien betritt. Unsere Bürgerschaft wird sich also wohl oder übel darin schicken müssen, manches lieb gewordene Plätzchen in dem Vogelsanger Walde im künftigen Sommer zu meiden. Den größten Nachtheil dürfte vorerst der zeitige Pächter des Gasthauses haben, der sein sämmtliches Inventarium, das durchweg mit „Vogelsang" gezeichnet ist, zurück behält. Der sehr bedeutende Theil des Waldes links vom Bache mit vielen reizenden Punkten bleibt aber immer noch den Bewohnern unserer Stadt erhalten, nämlich das Pfarrwäldchen. Der katholische Kirchenvorstand hat bis dahin in humaner Weise die Partien dem Publikum zugänglich gemacht und wird es jedenfalls für die Zukunft auch thun. In dem schon jetzt viel frequentirten Pfarrhäuschen haben wir auch einen Ersatz für das Vogelsanger Gasthaus, zumal wenn durch einen An- oder Umbau, dessen Kosten gewiß gerne vom Verschönerungs- und Vogelsang-Verein aufgebracht werden würden, hinreichend Platz gewonnen sein wird. — Die Bilance der Actien-Gesellschaft Seebad Kahlberg schließt in Einnahme und Ausgabe mit 184 699 ℳ. 8 ₰ ab. Im Jahre 1875 wurden an Pachten und Miethen 9119 ℳ., an Gartenbeiträgen 2991 ℳ., an Holzverkäufen 419 ℳ., in Summa 12 540 ℳ. vereinnahmt. — Ausgegeben wurden an allgemeinen Betriebskosten 3951 ℳ., für Concerte und Vergnügungen 1092 ℳ., für Reparaturen und Ergänzungen 2129 ℳ. Die Einnahme an Feuerkassengeld für das abgebrannte Belvedere betrug 26 145 ℳ. Wie die „A. Z." erfährt, wird der Neubau des Belvedere auch während der Winterszeit, so weit dies angeht, gefördert und ist Aussicht vorhanden, daß das neue Gebäude zum Beginn der Saison dem Verkehr wird übergeben werden können. Es wird das neue Belvedere recht stattlich werden, zwar soll die Zahl der Zimmer eine beschränktere, als in dem abgebrannten Hause werden, dafür werden die Zimmer aber geräumiger und nahe 2 Fuß höher, als sie im alten Belvedere waren.

Königsberg, 19. Januar. Die „Ostpr. Ztg." hatte es bedenklich gefunden, daß die ostpr. Conservativen mit den ostpr. Liberalen im Provinzial-Landtage einen Compromiß bei den Wahlen abgeschlossen hätten. Mit Beziehung hierauf geht der genannten Zeitung folgende Zuschrift zu: „Gegenüber dem Artikel dieser Zeitung „Unser Landesdirector" mögen, soweit derselbe die Stellung der ostpr. Conservativen behandelt, folgende Thatsachen sprechen: 1) Die 13 ostpr. Conservativen waren überhaupt nicht in der Lage, mit den 51 westpreußischen Stimmen den ostpr. Liberalen gegenüber eine sichere Majorität zu bilden. 2) Eine Anbahnung zu einer Vereinigung der westpr. Abgeordneten mit den ostpr. Conservativen war allerdings erfolgt, konnte aber zu keinem Ziele führen, da die Ersteren sich über die von den Letzteren vorgeschlagenen Candidaten für den Landesdirector nicht vereinigen konnten oder wollten, während sie an der Candidatur des Führers der westpreußischen Particularisten, des nationalliberalen Abgeordneten von Winter, unbedingt zum Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses festhielten. 3) Unter diesen Umständen war für die ostpreußischen Conservativen jede Aussicht auf eine möglicherweise erfolgreiche Mitwirkung bei den Wahlen geschwunden und es blieb denselben nichts übrig, als sich der Majorität (den ostpr. Liberalen) zu fügen, oder unbeschriebene Stimmzettel abzugeben, um wenigstens zwei aus ihrer Mitte in den Provinzialausschuß zu bringen, damit die conservative Partei nicht gänzlich von der Selbstverwaltung der Provinz ausgeschlossen werde. 4) Von der Candidatur des Grafen v. Rittberg ist den ostpreußischen Conservativen eine Mittheilung niemals gemacht worden und ist daher wohl anzunehmen, daß dieselbe im letzten Augenblick nur zur Constatirung der Stimmenzahl und ohne ernstliche Absicht diese Wahl durchzubringen, aufgestellt wurde."

-k- Mohrungen, 17. Januar. In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am 17. d. M. wurde das Bureau gebildet und als Vorsitzender wieder Kreistaxator Neubert, dagegen als Stellvertreter Kaufm. Teppich, als Schriftführer Kreis-Secretär Anderson und als dessen Stellvertreter Kaufm. Friedländer neu gewählt. In Betreff der Wahl zweier Mitglieder zum Städtetage beschloß die Versammlung, es vorläufig bei dem einen Deputirten, Bürgermeister Schmidt, zu belassen und die Beschlüsse des Städtetages am 20. Febr. zu Dt. Eylau in dieser Beziehung abzuwarten.

Die Samen-Controlstation des Central-Vereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig.

Es wird die Landwirthe unter unseren Lesern vielleicht interessiren, wenn wir sie über einige der wichtigsten Einrichtungen der Samen-Controlstation des Central-Vereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig aufmerksam machen: Die Station bezweckt bekanntlich die Hebung des westpreußischen Samenmarktes insofern, als sie durch Controle die Reinheit und Keimfähigkeit des Saatgutes nachweist, hierdurch ganz wesentlich zur Vertilgung des Unkrautes beiträgt, die Händler zwingt, nur reines Saatgut zu verkaufen und den Producenten Gelegenheit giebt, den Samenhandlungs-Firmen möglichst reine Saat zu liefern. Ein durchgreifender Erfolg ist von dieser Maßregel deshalb zu erwarten, weil die landwirthschaftlichen Vereine Westpreußens (über 70) selbstverständlich, weil in ihrem eigenen Interesse, mit der Centralstelle vorgehen und nur von solchen Händlern kaufen werden, welche die möglichste Garantie dadurch darbieten, daß sie sich unter Controle der Station stellen. Die Firmen senden ihre Waare ein, lassen den Gebrauchswerth, der aus der Reinheit und Keimfähigkeit bestimmt wird, durch eine Anzahl von Analysen bestimmen und haben somit einen Anhaltepunkt für die Garantie, die sie den Käufern gegenüber einnehmen können. In Hinsicht auf die Schwankungen in der Keimfähigkeit der Waare erscheint es gerechtfertigt, den controlirten Händlern eine Latitude von fünf Procent zu gewähren, d. h. erst nach Ueberschreitung des garantirten Procentsatzes um 5 Procent beginnt die Entschädigungspflicht des Verkäufers. Lagercontrole ist illusorisch und wird nicht geübt. Jeder unter Controle stehende Händler hat bei Angabe seiner Garantie den Käufer darauf aufmerksam zu machen, daß letzterem die kostenfreie Analyse der von ihm gekauften Waare Seitens der Controlstation zusteht. Die unter Controle genommenen Firmen (bekannt oder nachweislich unreelle, werden pure mit ihrem Verlangen auf Controle abgewiesen) haben die Verpflichtung einzugehen, den Käufern den Minderwerth über jene Latitude zu ersetzen, resp. den Abzug sich gefallen zu lassen. Wenn derartige Bestrebungen der Station auch nicht die Monopolisirung des Samenhandels in den Händen weniger Firmen bezwecken, so ist doch zu erwarten, daß alle reellen Händler bessere Geschäfte machen, weil die Landwirthe namentlich von denen kaufen werden, die ihnen eine gewisse Sicherheit bieten. Das unreelle Element wird völlig excludirt. Daß auf diese Weise in Westpreußen energisch vorgegangen wird, ist um so zweckmäßiger, als gerade hier, wie vielleicht in keiner andern Provinz die Felder mit Unkräutern bedeckt sind.

Die Analysen erfolgen:

1) auf Reinheit mit und ohne Angabe der Zahl und Arten der fremden Bestandtheile;
2) auf Keimfähigkeit und Energie der Keimkraft;
3) auf 1 und 2 zusammen;
4) genaue botanische Bestimmungen der Arten der Unkräuter;
5) Bestimmung des absoluten Gewichtes (wie viel Körner auf 1 Kilogr.);
6) Bestimmung des Volumengewichtes.

Die Taxen sind im Verhältniß zu den in der Conferenz der Versuchsstations-Vorsteher in Gratz gelegentlich der dort stattgefundenen vorjährigen Naturforscher-Versammlung aufgestellten Normaltaxen wesentlich geringere. Die landwirthschaftlichen dem Centralvereine angehörigen Filialvereine haben die Berechtigung, eine gewisse Anzahl von Analysen zu 50 Proc. des Taxpreises anfertigen zu lassen; einzelne Vereinsmitglieder sowie die landwirthschaftlichen Consumvereine haben 25 Proc. Rabatt.

Der Gebrauchswerth sämmtlicher den Landwirth interessirenden Sämereien wird in der Controlstation festgestellt. Besonders machen wir aber auf die Untersuchungen des Klees und der Gräser aufmerksam. Wenn auch eingesandte Grasgemenge untersucht werden, so ist doch die Untercontrolstellung von Händlern mit derlei Gemengen nicht erlaubt, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß des Oefteren der größte Schwindel mit solchen Saaten getrieben wird, Verfälschungen mit ganz werthlosen Waldgräsern ꝛc. Von kleineren Sämereien sind 50 Gr., von den größeren, auch vom Rothklee 100 Gramm einzusenden. Die Reinheit der Saat kann auf Verlangen in 24 Stunden mitgeheilt werden, die Keimfähigkeit von Klee aber erst in 10 Tagen, von Gräsern in ca. 15 Tagen. Bei der Einsendung der Probe ist mitzutheilen:

1) die Bezeichnung der Waare,
2) der Preis,
3) die Bezugsquelle,
4) die vom Verkäufer etwa garantirte Reinheit und Keimfähigkeit.

Wir wollen nicht verfehlt haben, unsere Leser auf diese so hoch wichtige Einrichtung aufmerksam gemacht zu haben und wollen die Hoffnung aussprechen, daß der Erfolg, den diese erste Abtheilung einer landwirthschaftlichen Versuchsstation in Westpreußen haben muß, auch bald das Hervortreten der anderen Abtheilungen (Controle für künstliche Dünger-Futtermittel ꝛc.) veranlassen möge.

Vermischtes.

* Von Goldschmidt's Coursbuch ist soeben die Ausgabe für Januar—Februar 1876 erschienen. Es bedarf unsererseits keiner eingehenden Empfehlung dieses so übersichtlich geordneten, zuverlässigen und reichhaltigen Rathgebers für die Reise. Die dem Texte beigegebenen Routenkarten bilden einen Hauptvorzug des in handlichem und bequemen Format erscheinenden Coursbuches. Diese Karten bringen in 14 Blättern 14 Hauptrouten, welche in großem Maßstabe und mit äußerster Klarheit gezeichnet sind und die Bahnstrecken mit ihren Abzweigungen und Concurrenzen von Station zu Station verfolgen lassen. Ein Buch, das sich bereits so vortheilhaft dem Publikum selbst empfohlen hat, wird mit jeder neuen Nummer auch neue Freunde gewinnen.

— In Bezug auf Thomas (Thompson) hat die in Hamburg erscheinende „Reform", wie sie in ihrer letzten Nummer mittheilt, ganz zufällig die außerordentlich interessante Entdeckung gemacht, daß Thomas-Thompson sich schon im Jahre 1866 vorübergehend in den Händen der Hamburger Polizeibehörde befand, verdächtig, Schiffe „weggesetzt" zu haben, um Assekuranz-Gesellschaften um eine Summe von 24 000 L. zu benachtheiligen. In der Reform vom 5. Dezember 1866 findet sich nämlich folgende Notiz: „Der in Basel verhaftete Thompson ist am Sonntag unter Eskorte des Polizeisergeanten Weisse und zweier englischer Detektives hier eingetroffen und gestern mit einem nach London abgehenden Dampfschiffe weiter befördert worden. Thompson wird beschuldigt, zwei Schiffe befrachtet zu haben, die er anbohren und wegsetzen ließ, wofür er die Versicherungssumme von ca. 24 000 L. einzog. Ein drittes angebohrtes Schiff wurde geborgen, und das Verbrechen dadurch entdeckt. Der Capitän des Schiffes ist in England ebenfalls verhaftet." Weitere Nachforschungen ergeben über den damaligen Sachverhalt, daß die englischen Polizisten am 26. November 1866 in Hamburg anlangten, um auf Thompson zu fahnden, der in London verhaftet werden sollte, aber nicht aufzufinden war. Die englischen Polizisten wären ohne Erzielung von Resultaten wieder abgereist, hätte nicht die Hamburger Polizeibehörde sie auf die richtige Spur geleitet, welche ergab, daß nach mannigfachen Kreuz- und Querzügen Thompson sich nach Basel begeben hatte. Man telegraphirte dorthin, und Th. ward verhaftet. — Das Hamburger Untersuchungsgericht ist augenblicklich auf Requisition des Bremer Untersuchungsgerichts mit Feststellung der bezüglichen Thatsachen beschäftigt. — Es ergiebt sich aus Obigem, daß Thomas also mindestens schon neun Jahre sein verbrecherisches Gewerbe betrieb. Unzweifelhaft ist die 1866 in England eingeleitete Untersuchung gegen Thomas, welche zu seiner Verhaftung in Basel führte, resultatlos geblieben, da man sonst damals doch mehr von dieser Sensations-Affaire gehört hätte.

— Capitän Cook, der berühmte Weltumsegler, wird nach einem Beschlusse des Parlaments von Neu-Südwales im Hyde Park zu Sydney ein schönes Denkmal erhalten, wozu 4000 L. bewilligt worden sind.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

19. Januar.

Geburten: Schlossergef. Thomas Makarius Olschewski, T. — Tischlergef. Alb. Leop. Biedrich, T. — Sattlermstr. Friedr. Mannehl, T. — Arb. Franz Johann Kulling, S. — Nagelschmiedegef. Benjamin Bleßmann, S. — Buchhändler Louis Fenzlau, T.

Aufgebote: Hilfsaufseher b. d. Kaiserl. Werft Gustav Guido Pfeiffer mit Wwe. Caroline Emilie Reimann, geb. Schulz. — Conditor Stanislaus Johannes Czerski mit Emilie Antonie Selma Ilgner.

Heirathen: Seefahrer Carl Richard Spreeke mit Marie Johanna Eleonore Klemstein.

Todesfälle: Susanna Rahel Wendt, geb. Elfenbein, 81 J. — T. d. Fleischermstr. Heinrich Austein, 9 Wochen. — Schneidergef. Johann Gottl. Lehmann, 62 J. — Helene Marianna Schultz, 36 J. — Arbeiter Johann David Löfflau, 49 J. — Sara Florentine Paschke, geb. Eckermann, 71 J. — Handlungsgehilfe Carl Schulz, 21 J. — Anna Bark, geb. Klau, 63 J. — 1 unehel. T., 1 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 19. Jan. Wind: NW.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Januar.

		Crs.v.18.			Crs.v.18.
Weizen			Pr. 4½ conf.	105,10	105,10
gelber			Pr. Staatsschldf.	92,20	92,20
Januar	—	—	Wp. 3½% Pfdb.	83,30	83,40
April-Mai	195,50	198	do. 4% do.	93,40	93,40
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101,30
Januar	153,50	155	Berg.-Märk. Eisb.	79,10	78,60
April-Mai	150	151	Lombardenlex.Cp.	198,50	199
Petroleum			Franzosen . .	511,50	512
pr 200 ℔			Rumänier . .	28,50	28,10
Januar	28,50	28,20	Rhein. Eisenbahn	113,90	112,70
Rüböl Januar	64,40	64,20	Oester. Creditanst.	338	336,50
April-Mai	65,20	64,50	Türken (5%) .	20,10	20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	64,60	64,60
Jan.-Februar	44,10	44,30	Russ. Banknoten	263,40	261,90
April-Mai	46,40	46,60	Oest. Banknoten	176	175,60
Ung. Schatz-A. II.	90,80	90,20	Wechselcrs. Lond.	—	20,14⁵

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 64,20.
Fondsbörse fest, Bahnen beliebt.

Meteorol. Depesche v. 19. Januar, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bemerk.
Thurso	749,2	S	leicht	bed.	5,0	1)
Valentia . . .	761,5	SW	frisch	wolkig	10,6	2)
Yarmouth . .	767,3	SW	schwach	wolkig	3,9	3)
St. Mathieu .	767,9	SSW	mäßig	Nebel	8,0	4)
Paris	772,2	SSO	mäßig	klar	0,0	
Helder	767,1	SW	stille	—	3,7	5)
Copenhagen .	758,7	WNW	mäßig	bed.	2,1	
Christiansund.	751,8	SW	leicht	bed.	1,5	6)
Haparanda . .	755,3	O	leicht	bed.	—13,2	
Stockholm . .	747,1	WNW	stille	klar	— 1,9	
Petersburg . .	754,2	SSO	stille	bed.	4,0	
Moskau . . .	752,7	—	—	bed.	— 7,5	
Wien	768,4	W	schwach	wolkig	3,7	
Memel	749,6	—	mäßig	bed.	—	
Neufahrwasser	754,5	WNW	stark	h. bed.	2,6	
Swinemünde .	—	WNW	frisch	h. bed.	2,0	
Hamburg . . .	766,4	SW	leicht	Nebel	1,6	
Sylt	762,9	W	mäßig	klar	1,3	7)
Crefeld	769,8	SW	leicht	Dunst	3,5	
Cassel	769,2	S	[illegible]	bed.	3,3	
Carlsruhe . .	772,8	S	stille	bed.	2,0	
Berlin	766,2	WS	frisch	Dunst	3,0	8)
Leipzig	769,2	SW	stark	bed.	2,3	
Breslau . . .	—	WNW	steif	bed.	2,0	

1) See leicht bedeckt, gestern Sturm bis 5 Uhr Nachmittags. 2) See leicht bedeckt. 3) See ruhig. 4) See bewegt. 5) See ruhig. 6) See ziemlich unruhig, Schlacken Abends und Morgens. 7) Nachts WNW., stürmisch. 8) Schnee in Regen übergehend.

Die Depression ist von Süd-Norwegen zur Ostsee fortgerückt, eine neue zeigt sich auf dem Ocean. Der gestern in Westeuropa, Abends auch in Norwegen und an der deutschen Nordseeküste West und Nordwest gewordene Wind ist deshalb wieder nach Süd und SW. zurückgegangen. Das Barometer fällt in Schottland seit dem Abend wieder. In ganz Deutschland Thauwetter. An vielen Orten Regen und Schnee; am Bodensee Abends dasselbe mit Gebirgsföhn. In Ost-Deutschland heute starker Westwind, Wisby meldet NW-Sturm.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 1001 die Firma

J. Kegler

und als Inhaber derselben der Kaufmann Johann Friedrich Kegler zu Danzig eingetragen.

Danzig, den 17. Januar 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (4375

Nothwendige Subhastation.

Das den Erben der Frau **Christine Wilhelmine Mansey** geb. **Lietz** gehörige, noch auf den Namen der Letzteren eingetragene, in Ohra belegenen, im Hypothekenbuche unter No. 213 verzeichnete Grundstück soll

am 14. März 1876,

Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 16. März 1876,

Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 32 Are 40 □Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 16 ℳ 90 ₰, der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 75 Mark.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 10. Januar. 1876. (4345

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Assmann.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Hofbesitzer **Jacob Tetzlaff** und dessen Ehefrau **Justine** geb. **Claassen** gehörigen, in Grebinerfeld und Wossitz belegenen, im Hypothekenbuche von Grebin unter No. 5 und 10 und von Wossitz unter No. 29 verzeichneten Grundstücke sollen

am 11. April 1876,

Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. April 1876,

Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Grundstücke: a) Grebin No. 5: 46 Hektare 61 Are 20 □Meter; b) Grebin No. 10: 24 Hektare 78 Are 70 □Meter; c) Wossitz No. 29: 19 Hektare 25 Are 10 □Meter; der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden: a) von Grebin No. 5: 1643 ℳ 34 ₰; b) von Grebin No. 10: 781 ℳ 56 ₰; c) von Wossitz No. 29: 467 ℳ 28 ₰; der jährliche Nutzungswerth bei dem Grundstücke Grebin No. 5: 192 Mark.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und die Hypothekenscheine können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 12. Januar 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (4346

Assmann.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Eigenthümer und Schiffszimmermann **Johann Martin März** und dessen Ehefrau **Sophie Dorothea** geb. **Meyer** gehörige, in Klein-Boelkau belegene, im Hypothekenbuche unter No. 13 B. verzeichnete Grundstück, soll

am 16. März 1876,

Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 20. März 1876,

Mittags 12½ Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 11 Hektare 54 Are 30 □Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 86 ℳ 79 ₰; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 60 Mark.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 12. Januar 1876.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (4343

Assmann.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Fischer **Carl Kurowski** und dessen Ehefrau **Marie Wilhelmine** geb. **Sellin** gehörige, in Weichselmünde belegene, im Hypothekenbuche unter No. 58 verzeichnete Grundstück soll

am 15. Februar 1876,

Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 17. Februar 1876,

Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 5 Are 10 □-Meter, der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 90 Mark.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, 11. Januar 1876.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (4344

Assmann.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. Januar cr. ist am 7. ejd. eingetragen worden:

a) in das Handelsgesellschafts-Register sub No. 2, Colonne 4, daß die Gesellschaft mit der Firma M. Seeligsohn und mit dem Sitze zu Marienwerder durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst und die Liquidation beendet ist, und

b) in das Firmenregister sub No. 236, daß der Kaufmann Michaelis Seeligsohn zu Marienwerder daselbst ein Handelsgeschäft unter der Firma M. Seeligsohn betreibt.

Marienwerder, den 7. Jan. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (4258

So eben habe die vergriffenen so beliebt gewordenen **Schweizercigarren** erhalten und empfehle dieselben zu Fabrikpreisen.

Carl Hoppenrath,

1. Damm 14.

Düsseldorfer Punsch-Syrope

von

J. A. Roeder,

allseitig als die **besten** anerkannt bei

H. Entz.

Ungarischen Mais

aus ankommenden und angekommenen Ladungen, offerirt zum billigsten Preise

E. Mencke,

53. Hundegasse 53.

Den Herren Bauunternehmern und Bauhandwerkern empfiehlt sich zu **Constructionen und zum Rechnungsführen**

C. Ringer,

4226) **Jopengasse No. 11.**

10 schwere Ochsen,

gut gebaut und gut gehalten, zur Mast und zum Zug geeignet, sind verkäuflich in **Pocarben** per Brandenburg.

Es stehen zum Verkauf

18 Stück Mast-Ochsen

auf dem Gute **Waplitz** per Marienburg-Altmark.

Roggen- u. Weizen-Richt- und Krummstroh,

ab einer Bahnstation wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbittet **Vooke,** Danzig, Heiligegeistg. 49, 3 Tr.

Ein bedeutendes Quantum Saatgut von Roth-, Weiß-Klee u. Futtergräsern, welches auf Reinheit und Keimfähigkeit von der Samen-Control-Station Westpreußischer Landwirthe in Danzig untersucht und gut befunden ist, wird zu kaufen gesucht. Um Muster und Preisangabe bittet **Th. Tornier, Gr. Lichtenau.**

Frische

Lein- u. Rübkuchen

empfiehlt

L. Neumeyer,

Mewe.

Kiefern Bau- und Schneidehölzer, dabei eine Mühlenwelle von **115 Kubikfuß,** ferner Stubben z. h. v. **Liffau** bei Praust.

Eine Holzhandlung

nebst Fabrik für Holzarbeit, Schneidemühle, Bautischlerei, Kistenfabrik ꝛc. (Dampfbetrieb) mit Maschinen neuester Construction, großem Terrain, in schwunghaften Betriebe, in einer bedeutenden See- u. Handelsstadt Norddeutschlands ist zu verkaufen. Auch würde für dies Etablissement ein Compagnon mit mindestens 60,000 Mark Einlage aufgenommen. Näheres **W. 3 Stettin.**

Ein Milchpächter

wird bei ca. **80 Kühen** gesucht. Alles Nähere zu erfragen bei **Hube** in **Schadewinkel** bei Rehhof.

Ein leistungsfähiges Strumpfwaarenfabrikations-Geschäft

sucht einen mit der Branche bekannten **Vertreter** zu engagiren.

Gef. Offerten unter Aufgabe der Referenzen sind unter Chiffre **G. E. 775** an die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Chemnitz** erbeten.

Ein Leder Detail-Geschäft in einer mittlern Provinzialstadt, unweit Danzig, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Reflectanten belieben Adr. an die Expedition dieser Ztg. u. 4315 einzureichen.

Aufruf

zur Theilnahme am 12. Preuß. Provinzial-Sängerfeste in Königsberg.

Die Zeit ist vorüber, da das deutsche Lied fast die einzige deutsche Macht war. In dem fest geeinten und stark beschirmten deutschen Reich ist die Macht des deutschen Volkes dargestellt. Aber in diesem Reiche soll es nicht blos klingen von klirrenden Waffen und dem sausenden Geräth der Arbeit, oder von dem Streitwort der Parteien — laut und lieblich soll daneben der deutsche Gesang darin ertönen, der auch eine Macht, eine veredelnde, bildende, versöhnende geblieben. Und gerade an der äußersten Ostmark deutscher Kultur soll das deutsche Lied liebevoll gepflegt und laut angestimmt werden, zum Zeugniß, daß hier auf dem von deutscher Arbeit eroberten Boden auch deutsche Kunst ist fröhlich eingezogen.

Vom 22. bis 25. Juli dieses Jahres soll hier in Königsberg gefeiert werden

das zwölfte Preußische Provinzial-Sängerfest.

Dieses Fest kann ein würdiger Ausdruck deutscher Sangespflege nur dann werden, wenn alle Kräfte, welche das Land gewährt, in voller Würdigung seiner Bedeutung ihre Mitwirkung freudig darbringen.

Und so ergeht denn in diesen Tagen an alle Vereine des preußischen Sängerbundes die Aufforderung, sich zahlreich an unserem Feste zu betheiligen und ihre Anmeldungen baldmöglichst zu bewerkstelligen.

Königsberg, im Januar 1876.

Das Fest-Comité.

Rechts-Anwalt **Alscher,** Vorsitzender. Dr. med. **Ankermann.** Oberamtmann **Böhm.**
Bürgermeister **Braun.** Stadtrath **Berent.** Professor **Felix Dahn.**
Polizeipräsident **Devens.** Kaufmann **Rudolf Ehlert.** Kaufm. **Otto Ehlert.**
Dr. med. **Friedländer,** Schriftführer. Dr. med. **Gerdien.** Stadtrath **Guthzeit.**
Baumeister **Hüter.** Reg.-Baurath **Herzbruch.** Buchhändler **Heilmann.**
Dr. med. **Hirschfeld.** Kaufmann **A. Jacoby.** Candidat **Iwanovius.**
Kaufmann **O. Jerosch,** Schriftführer. Apotheker **Kahle.** Geh. Comm.-Rath **Kleyenstüber.**
Königl. Musikdirector **Laudien.** Stadtrath **Leo.** Stadtger.-Director **Nitzki.**
Director **Papendieck,** Kaufmann **Pilaski.** Kaufmann **Pottien.**
Rakemann, Dirigent der „Liederfreunde". Generallandschaftsrath **Richter.**
Chefredacteur Dr. **Roesler-Mühlfeld.** Kaufmann **Edgar Rohde.**
Oberpostdirector **Büdenburg.** Zimmermeister **Sandmann.**
Polizeianwalt **Scharmach.** **Schwalm,** Dirigent des „Sängervereins".
Oberbürgermeister **Selke,** stellvertr. Vorsitzender. Geh. Commerzienrath **Simon,** Schatzmeister.
Oberstaatsanwalt **Stellmacher.** Kaufmann **Schlimm.** **Witt,** Dirigent der „Melodia".
Commerzienrath **Weller.** Stadtgerichtsrath **Wichert.** Kaufm. **H. Wiehler.**

Cotillon-Gegenstände,

Knallbonbons mit komischen Einlagen, schönste Orden ꝛc., von 20 ₰ das Dutzend bis 2 ℳ das Stück (Vereine noch mit großem Rabatt) empfing wieder neue Sendung und empfiehlt der geneigten Beachtung **die Papier- und Galanteriewaaren-Handlung** von

J. L. Preuss, Portechaisengasse No. 3,

vis-à-vis der Blumenhandlung.

NB. Patentschilder in allen Gattungen werden sofort gefertigt.

Albert Pütsch, Berlin S., Oranienstr. 127,

Ingenieur, gerichtlicher Sachverständiger und **vereideter Taxator,** liefert **Pläne, Kostenanschläge, Gutachten** und **Taxen** für **Maschinen, Fabrikanlagen** und **Feuerungen** für **sämmtliche Brennmaterialien,** und übernimmt auch die betr. **Bauausführungen.** (4166

Sofortige Befreiung von Erkaeltung!! **NASALINE GLAIZE** (Schnupfpulver) vertreibt schleunigst die Intensivitaet jedes Schnupfens und bezweckt eine freie Athemholung. Dieses Pulver verhütet auch alle Brustbeklemmungen. 5iaehriger Erfolg. — *General-Depot bei* ELNAIN & Cie, *Frankfurt a/M.* Pr. 1 Sch 1 ℳ.

In Danzig bei Richard Lenz, Brodbänkeng.

Bei der jetzigen oft rauhen u. ungesunden Witterung,

wo Erkältungen an der Tagesordnung sind, machen wir vornehmlich sorgsame Mütter darauf aufmerksam, wie leicht bei Kindern aus einem anfänglich unbedeutenden Hüsteln der qualvolle Keuchhusten oder die gefährliche Bräune entstehen kann und wie wichtig es ist, gegen diese und ähnliche Erkältungsleiden oder zur Vorbeugung derselben stets ein gutes Mittel bei der Hand zu haben. Wir glauben deshalb auf ein Präparat hinweisen zu müssen, dessen außerordentliche Nützlichkeit als Schutz- und Hausmittel sich seit 10 Jahren auf das Eclatanteste herausgestellt hat. Es ist dies der in der **W. H. Zickenheimer'schen Fabrik** in Mainz bereitete

rheinische Trauben-Brust-Honig

— ein aus Weintrauben-Decoct und feinstem geläuterten Rohrzucker gewonnener, höchst angenehm schmeckender Saft. Auch von medicinischer Seite — wir verweisen namentlich auf die warme Empfehlung des Hrn. Sanitätsraths **Dr. C. Rüst** in Grabow in Mecklenburg — wird der genannte Trauben-Brust-Honig immer mehr anerkannt und verordnet und von namhaften Autoritäten — u. A. Professor **Dr. M. Freytag** in Bonn — als ein ganz vorzügliches, jeder Familie unentbehrliches Hausmittel empfohlen. Am besten dürfte für den hohen Werth desselben die große Anzahl Atteste von glaubwürdigen Personen aller Stände gelten, sowie daß die größten und vornehmsten Apotheken und Handlungen denselben führen. Man erhält den „Trauben-Brust-Honig" ächt in 3 Flaschengrößen von der Fabrik, sowie von Herrn **Dr. W. Strauss** in Mainz, ferner in Danzig bei

Richard Lenz, Haupt-Depot,

Parfümerie- und Droguenhandlung, **Brodbänkengasse No. 48,** vis-a-vis der Gr. Krämergasse,

ferner bei **Magnus Bradtke,** Colonial- und Delicateß-Waaren-Handlung, **Ketterhagergasse 7,** Ecke des Vorstädt. Grabens und **J. G. Amort,** Colonial- und Delicateß-Waaren-Handlung, **Langgasse No. 4,** Ecke der Gr. Gerbergasse.

Ein thätiger Agent

mit feinst. Referenzen sucht für **Magdeburg** die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses **in Bauholz und Bretter.**

Gef. Off. werden sub **H 5229.** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, Magdeburg** erbeten.

Inspectorgesuch.

Ein erfahrener Inspector, in gesetztem Alter, wird zur selbstständigen Wirthschaftsführung auf einem Gute mittl. Größe ges. Reflect. wollen ihre Adr. unter 4370 in d. Exp. d. Ztg. niederlegen.

Zum 1. Juli d. J. wird ein tüchtiger unverheiratheter Inspector gesucht Dominium Gohra bei Neustadt i. Westpr.

Inspectoren, Rechnungsführer, Amtssekretäre, Brennereiverwalter, Hofmeister ꝛc., m. g. Zeugnissen weise: d. H. Besitzern z. s. Antritt n. d. Königl. Kreissek. a. D. **Mauke,** Heiligegeistg. 92.

5—6 Mann

Einquartirung werden auf der Niederstadt verlangt. Gef. **Adr.** w. u. 3921 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junges gebildetes Mädchen, das bereits in einem Geschäft fungirt hat, sucht in einem anständigen Geschäft eine Stelle als Verkäuferin. Gef. Adr. w. unter 4353 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Von Ostern d. J. finden **Pensionäre,** die auch von mir Nachhilfeunterricht erhalten, bei mir Aufnahme.

Dr. Schreiber, Rabbiner,

Elbing, Kehrwiederstr. 41.

Für ein Rittergut in Pommern wird zum 1. April cr. ein verheiratheter Inspector gesucht. Schriftliche Meldungen werden entgegengenomm. von Richard Meyer, Milchkanneng. 34.

Ein gebild. junge Dame,

aus feiner Familie wünscht eine Stellung als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau anzunehmen. Gef. Off. werden unter 4223 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gebildete Dame,

musikalisch, welche 1½ Jahre das Lehrerinnen-Seminar besucht hat und in der Wirthschaft nicht unbewandert ist, wünscht als **Gesellschafterin, Erzieherin,** zur **Pflege** und **Unterhaltung älterer Herrschaften, Begleiterin auf Reisen** oder dergleichen engagirt zu werden. Gef. Off. w. u. 4323 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Apothekerlehrlings-Gesuch.

Ein mit dem einjährigen Zeugniß versehener junger Mann kann zum 1. April als Lehrling eintreten. Monatl. Taschengeld.

Tiegenhof.

4164) **A. Knigge.**

Buchhalter, Comtoiristen, Reisende, Lageristen u. **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau: **„Germania"** zu Dresden.

Ein verh. Landwirth,

in gesetzten Jahren sucht baldigst oder zum 1. April d. J. anderweitig passende Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres bei **C. Lehrkamp, Grünfier** bei Filehne. (4085

Ein Landwirth,

der zur Zeit noch größere Güter in Ostpr. bewirthschaftet, mit Drainage, Viehzucht dem Betriebe von Brennerei, Ziegelei u. s. w. vollständig vertraut, auch in der Benutzung verschiedener Landwirthschaftlicher Maschinen erfahren, sucht gestützt auf die besten Zeugnisse, wie auf die Empfehlungen gediegener und renommirter Landwirthe zum 1. April d. J. oder später eine geeignete Stelle. Gef. Off. werden unter 4296 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem großen Waarengeschäft beendet, dann längere Zeit in einem Bankhause als Buchhalter arbeitete, wünscht Stellung in einem größeren Waarengeschäft Danzigs. Antritt kann gleich erfolgen.

Gef. Adr. nimmt entgegen Herr

Richard Ehrlich,

Ankerschmiedegasse 16.

Für einen alten, anspruchslosen Herrn wird Pension auf dem Lande gewünscht. Offerten mit Preisangabe ꝛc. werden unter No. 4215 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mit einem Kapital von 1- bis 2000 Thlr. wünscht Jemand als stiller Theilnehmer angagirt zu sein.

Garantieleistung und Dividende belieben Reflectanten u. 4373 in d. Exp. d. Zeitung niederzulegen.

Geld an **höhere Beamte,** etatsmäßig angestellt, ist zu jeder Zeit bei str. Discretion unter soliden Bedingungen zu vergeben.

S. Schiftan, Breslau, Nicolaist. 28/29.

Schach!!

Ein junger Mann (Rechtscandidat) bittet um freundliche Aufnahme in einen der Danziger Schach-Vereine. Gef. Off. w. u. 4368 in d. Exp. d. Ztg erbeten.

Eine anständ. Wohnung v. 3 oder 4 Zimmern und Comtoir, wird im Mittelpunkte der Stadt zum 1. April cr. gesucht. Offerten werden u. 4378 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Auf der Rechtstadt wird ein solide gebautes Haus ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht.

Offerten werden unter 4379 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Jeden Donnerstag feinstes Fricassée von Fisch u. von Huhn, in und außer dem Hause, à Portion 90 Pf.

W. Johannes,

4371) **Heiligegeistgasse No. 107.**

Schlittbahn nach Brösen

zu Eis über Fahrwasser und zu Land über Schottland.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Heute Donnerstag, den 20. Januar cr.:

Großes

CONCERT

von der Kapelle des Königl. Ostpreuß. Füs.-Regiments No. 33.

Auftreten der berühmten, aus 5 Personen bestehenden

Imperial Troupe de Japanese.

Entree Saal u. kleine Loge à Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Große Loge à Person 7½ Sgr.

Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

4212) **H. Laudenbach.**

Unser bisheriger Reisender Hr. A. Olczewski ist seit dem 24. Dec v. J. aus unserm Geschäft entlassen, und warnen unsere geehrten Kunden an denselben Zahlungen zu leisten

Kallmann & Ebenstein,

Tabacksfabrik,

Lauenburg in Pommern.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.